

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

7-8 | 2024

SCHWEIZ

Abonnieren Sie
unseren Newsletter



Warum der LCH ein neues Berufsleitbild herausgibt

Wird es im digitalen Zeitalter noch Leseratten geben?



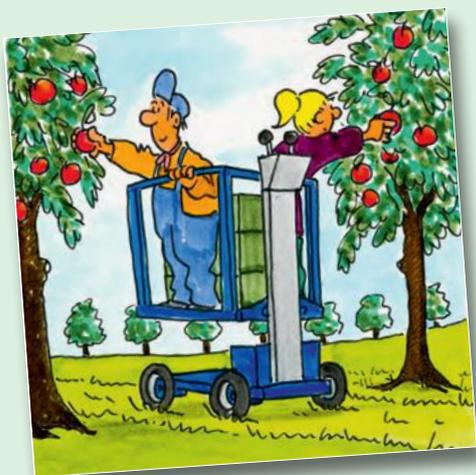
Unserer Nahrung auf der Spur...

Schulposter im Cartoon-Stil mit Arbeitsblättern

Besuchen Sie uns vom 9.–11. und 15.–18. Juli am agriscuola-Hochbeet an der Magistra in Solothurn



Entdecken Sie alle Poster auf LID.CH



Wandschmuck und Infoquelle

Anhand eines typischen Schweizer Landwirtschaftsbetriebes umgeben von einer gepflegten Kulturlandschaft werden die Produktionsschritte unserer Nahrung aufgezeigt. Die Poster sind in ihrem unverwechselbaren und humorvollen Stil Wandschmuck und Infoquelle zugleich.

Auf der Rückseite bietet jedes Poster Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema sowie Rätsel und Arbeitsblätter für den Einsatz ab Zyklus 2.

Bis 50 Stück kostenlos beim LID bestellen

Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID
Laubeggstrasse 68, Postfach, 3006 Bern
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, lid.ch

Unterrichtsideen zu Landwirtschaft und Ernährung

Zeit zum Ernten
Gut gereifte
Unterrichtsideen

agriscuola
Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



Ausgabe 7-8 | 2024 | 2. Juli 2024

Zeitschrift des LCH, 169. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
 • Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH
 • Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH
 • Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH

Geschäftsstelle und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
 Telefon 044 315 54 54
 E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
 Internet: LCH.ch, bildungschweiz.ch
 Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr,
 Fr bis 16 Uhr

Redaktion

• Christoph Aebischer (ca), Chefredaktor
 • Patricia Dickson (pdi), Redaktorin Print
 • Kevin Fischer (kf), Redaktor Print
 • Alex Rudolf (ar), Redaktor Print
 Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Marina Lutz (Cartoon), Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Stefan Meyer (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
 Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54,
 adressen@LCH.ch
 Adressänderungen auch im Internet:
 LCH.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 82 pro Jahr) inbegriffen
 Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
 Schweiz CHF 115.50, Ausland CHF 196
 Einzel exemplar CHF 11, ab dem 8. Expl.
 CHF 8 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Geschäftsstelle LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
 Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
 martin.traber@fachmedien.ch
 Mediadaten: bildungschweiz.ch/mediadaten
 Druck: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen
 ISSN 1424-6880
 Verbreitete Auflage: 41 259 Exemplare
 Total verkaufte Auflage: 41 259 Exemplare
 (WEMF/KS-Beglaubigung 2023)

LCH
 DACHVERBAND
 LEHRERINNEN
 UND LEHRER
 SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser

Auf den Schuljahreswechsel hin interessieren seit einigen Jahren vor allem Zahlen, genauer gesagt jene zum Fachkräftemangel: So und so viele Lehrerinnen fehlen hier, so und so viele Lehrer dort. Also gut, dachte ich mir, dann schürfe ich eben in Statistiken und schaue, was ich zutage fördere. Ich fand zum Beispiel heraus, dass die rund 104 000 Lehrerinnen und Lehrer auf Primar- und Sekundarstufe zahlenmässig zur fünftwichtigsten Berufsgruppe der Schweiz gehören. Spannend daran ist, dass sie im Unterschied zum mittlerweile grössten Bereich Gesundheits- und Sozialwesen anteilmässig kaum dazugewinnt. Dabei wächst die Zahl der Kinder und Jugendlichen trotz der alternden Gesellschaft mit der Gesamtbevölkerung.

Die Lücken beim Lehrpersonal werden zunehmend irgendwie gefüllt. Inzwischen fast zum geflügelten Wort wurde, dass am Anfang des Schuljahres noch immer jemand vor den Schulklassen gestanden habe. Das allerdings ist eine billige Ausrede. Lehrer oder Lehrerin zu sein, ist anspruchsvoll.

Dazu reicht ein Blick ins revidierte Berufsleitbild mit seinen vier Leitsätzen und den fünf Dimensionen der Berufsethik. Im Juni haben die Delegierten des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz diese beiden Grundlegendokumente verabschiedet. Die Überarbeitung trägt der Entwicklung der vergangenen Jahre Rechnung. Lehrpersonen nehmen heute im komplexen Gebilde, zu dem Schulen geworden sind, eine pädagogische Führungsrolle wahr. Dazu kommen vielfältige Erwartungen der Gesellschaft an Lehrerinnen und Lehrer. Um diesen hohen Ansprüchen gerecht zu werden, braucht es ein gesundes und starkes Selbstverständnis. In diesem Heft gibt es dazu ab Seite 12 Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Beim Graben in Zahlen stiess ich übrigens noch auf Folgendes: Immerhin nimmt an Schulen der Frauenanteil zu. In den ersten Schuljahren sind 95 von 100 Lehrpersonen weiblich, in den Schuljahren 3 bis 8 auf Primarstufe mittlerweile über 83 Prozent. Auf der Sekundarstufe I waren es 2022 gut 56 Prozent.

Was lässt sich daraus schliessen? Dass Frauen in Schweizer Schulzimmern den Ton angeben? Warum nicht? Oh, ich höre ein Raunen. Ich weiss, damit ist das Thema längst nicht erledigt. Allein, dieses Editorial ist zu kurz dazu. Ich empfehle mich – und Ihnen die folgenden Seiten mit interessantem Lesestoff. Nicht verpassen will ich die Gelegenheit, Ihnen an dieser Stelle eine gute unterrichtsfreie Zeit zu wünschen und genügend Raum zum Ausspannen. Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint Anfang September.



Christoph Aebischer an der Delegiertenversammlung des LCH in Neuenburg. Foto: Marc Renaud

Christoph Aebischer
 Chefredaktor



9 David Rey und Dagmar Rösler stossen auf die gemeinsame Delegiertenversammlung der Lehrpersonenverbände an.



28 Ein altes Schulwandbild hängt nun im Museum. Eine Ausstellung beleuchtet seinen rassistischen Hintergrund.



21 Wer ein Buch in die Hand nimmt, lernt lesen. Wie ist das am Bildschirm?

15 Barbara Scheidegger hilft zerstrittenen Lehrteams, Konflikte zu lösen. Im Interview erzählt sie, wie sie vorgeht.



20 Schweizer Schulen selektionieren im internationalen Vergleich relativ früh. Fakten zu einem polarisierenden Thema.

Fotos auf dieser Seite: Marc Renaud, Bernisches Historisches Museum/Stefan Wermuth, Hanspeter Bärtschi, iStock/Goads Agency, iStock/cagkansayin

Titelbild: Ein Junge liest selbstversunken in einem Buch. Foto: iStock/Penelope Grasshoff

BILDUNGSPOLITIK | AKTUELL

- 6 Berufsmatura soll zum PH-Studium berechtigen, sagt der Ständerat
 - 6 Frauen überholen Männer in der Bildung – nicht aber im Beruf
 - 7 Kinder bildungsferner Familien sind viel häufiger übergewichtig
-

AUS DEM LCH

- 9 LCH und SER läuten in Neuenburg neue Ära der Zusammenarbeit ein
 - 12 Wonach Lehrpersonen in ihrem Beruf streben sollen
 - 13 Kommentar: Tragfähiges und visionäres Fundament
-

TEAMS | BILDUNGSFORSCHUNG

- 15 «In sozialen Berufen sehe ich sehr viel Harmoniebedürfnis»
 - 18 Teamarbeit ist ein Rollenspiel
 - 20 Darum geht es in der Debatte um schulische Selektion
-

PUBLIKUMSBERICHT LCH

Heftmitte: Die Bildungsqualität sichern

PÄDAGOGIK | SCHULRECHT

- 21 Lesen will gelernt sein – am Bildschirm erst recht
 - 25 Protestaktionen auf dem Schulareal sind zulässig
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 26 BILDUNGSNETZ
- 28 AUSSTELLUNG
- 30 VERLAG LCH
- 32 REISEN LCH
- 34 MEHRWERT LCH
- 37 BILDUNGSMARKT
- 39 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

BÜROZEITEN IM SOMMER

Vom 15. Juli bis und mit 2. August sind der LCH und die Redaktion von 8 bis 12 Uhr erreichbar. Am 1. August sind die Büros des LCH und der Redaktion geschlossen.

Berufsmatura soll zum PH-Studium berechtigen, sagt der Ständerat

Der Mangel an Lehrpersonen führt im Ständerat zu einem Umdenken: Er spricht sich in der Sommersession dafür aus, die Zugangshürden zu Pädagogischen Hochschulen zu senken. Das letzte Wort ist allerdings noch nicht gesprochen.

Die Ausbildung von Lehrpersonen ist selten Thema im nationalen Parlament. Denn die Bildungshoheit in diesem Bereich liegt bei den Kantonen. In der Berufsbildung allerdings mischt der Bund mit. Exakt in diesem Schnittbereich findet die derzeitige Diskussion um die prüfungsfreie Zulassung von Berufsmaturandinnen und -maturanden an eine Pädagogische Hochschule (PH) statt. Anlass ist der bekannte Mangel an ausgebildetem Personal. Nachdem erst im Herbst 2023 ein Vorstoss abgelehnt worden ist, befindet sich nun ein zweiter in der Pipeline. Dieses Mal ist es eine Ständesinitiative des Kantons St. Gallen.

Eigenen Entscheid gekippt
Der Ständerat behandelte sie in der Sommersession als erste Kammer. Matthias Müller (FDP, Zug), Vizepräsident der vorberatenden Kommission, brachte auf den Punkt, worum es geht: «Es stellt sich die Frage, welche Qualifikation man vor



Matthias Müller erinnerte daran, dass der Ständerat 2023 den PH-Zugang nicht erleichtern wollte. Foto: Parlamentsdienste/Franca Pedrazzetti

oder während der Ausbildung an der PH erwerben muss, um schliesslich als Lehrerin und Lehrer zugelassen zu werden.» Der Rat fand im Gegensatz zu seinem Entscheid im Herbst und zur Kommission, eine Berufsmatura sei ausreichend für die Zulassung zum Studium. Allerdings ist damit noch nichts definitiv. Die Vorlage geht nun in den Nationalrat und dann wieder zur Ständeratskommission.

Bis dahin sollen Berichte des Bundesrats vorliegen, die sich intensiver mit der Thematik auseinandersetzen. Vorgeprescht ist der Kanton Bern. Dessen Parlament hat die Hürden für die Zulassung an die PH Bern bereits gesenkt. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz wehrt sich dagegen.

Nein zur Kita-Initiative
In der Sommersession, die am 14. Juni zu Ende ging,

wurde viel über Geld geredet. Weil eine Anschlusslösung zur Anschubfinanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung weiterhin fehlt, stimmte der Ständerat deren Verlängerung bis Ende 2026 zwar zu. Das Geschäft geht nun an den Nationalrat. Eine mehrheitsfähige definitive Lösung ist bisher aber nicht in Sicht. Die Volksinitiative «Für eine gute und bezahlbare familienergänzende Kinderbetreuung für alle» lehnt der Bundesrat ab, die Verhandlungen für eine Alternative verlaufen vor allem wegen der Kosten hartig. Weil der Bundeshaushalt in Schiefelage geraten ist beziehungsweise mehr Geld für die AHV und die Armee fliessen soll, ist generell Sparen angesagt. Davon betroffen wird voraussichtlich auch der Rahmenkredit für Bildung, Forschung und Innovation 2025 bis 2028 sein, wie die bisherigen Beratungen im Bundeshaus nahelegen.

Christoph Aebischer

Frauen überholen Männer in der Bildung – nicht aber im Beruf

Die Menschen in der Schweiz sind immer besser ausgebildet. Dies zeigt eine neue Publikation des Bundesamts für Statistik. Junge Frauen haben durchschnittlich einen höheren Abschluss als junge Männer.

Seit der Jahrtausendwende ist das Bildungsniveau in der Schweiz erheblich gestiegen; bei Frauen stärker als bei Männern. Bei den 25- bis 34-Jährigen hatten 2022 53 Prozent der Frauen und 50 Prozent der Männer einen Abschluss der Tertiärstufe. Dies zeigen Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) zum Stand der Gleichstellung von Mann und Frau in der Schweiz. Eine neue Webpublikation des BFS durchleuch-

tet die Situation von Frauen und Männern anhand verschiedener Lebensbereiche wie Bildung, Berufswahl, Einkommen und Familienarbeit.

Dabei zeigen sich beträchtliche Unterschiede. So wählen junge Frauen weiterhin bevorzugt klassische «Frauenberufe», etwa im Gesundheits- und Sozialwesen, und Männer eher «Männerberufe» im technischen Bereich. Männer sind bei den digitalen

Kompetenzen fortgeschrittener. So können 51 Prozent der Männer Einstellungen einer Software, einer App oder eines Geräts ändern, während dies nur 40 Prozent der Frauen können.

Die bessere Bildung hat zu einer höheren beruflichen Durchmischung von Frauen und Männern in gut- oder hochbezahlten Jobs geführt. Frauen in Führungspositionen sind aber immer noch

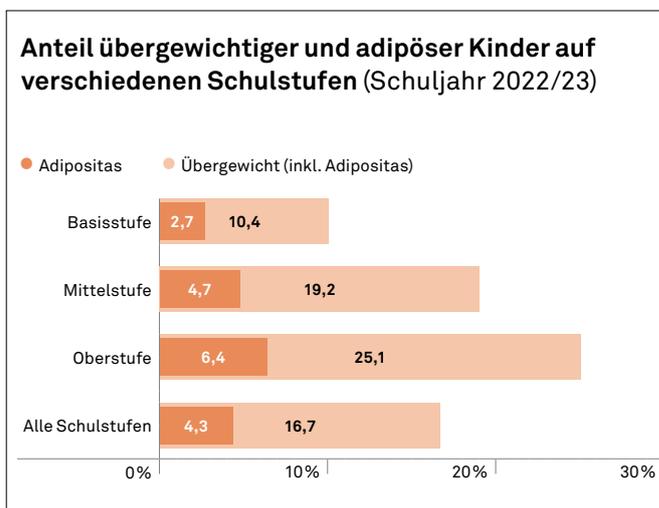
untervertreten. Eine Angleichung hat bei der Erwerbstätigkeit stattgefunden. Inzwischen sind 77 Prozent der Frauen erwerbstätig, der Anteil erwerbstätiger Männer ist mit 84 Prozent etwas gesunken. Allerdings ist Teilzeitarbeit bei den Frauen immer noch dreimal häufiger als bei Männern. Paare mit Kindern wünschen sich zudem eine ausgeglichene Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit. (bs)

Kinder bildungsferner Familien sind viel häufiger übergewichtig

16,7 Prozent der Schulkinder in der Schweiz sind übergewichtig oder adipös. Das sind etwas weniger als im Vorjahr. Zurückzuführen ist das auf einen Rückgang auf der Basisstufe. Die Auswertung zeigt, dass Übergewicht vom Milieu abhängt.

Das Resultat des diesjährigen Monitorings zum Body Mass Index tönt ermutigend: Mit 16,7 Prozent sind etwas weniger Kinder im Schulalter übergewichtig als im Vorjahr. Doch die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, die das Monitoring durchführt, sieht keinen Grund für Entwarnung: Nur gerade bei den jüngsten Schulkindern sei dieser Rückgang zu beobachten. Zudem bereitet ihr Sorge, dass Kinder bildungsferner Eltern viel stärker zu Übergewicht neigen. Kinder mit ausländischen Eltern sind rund doppelt so häufig übergewichtig wie Kinder mit Schweizer Eltern.

Zusammenarbeit ist wichtig
Man müsse darauf achten, dass Massnahmen zur Prävention auch jene erreiche, in denen Übergewicht verbreitet sei. Dabei gehe es nicht nur um das Essverhalten, sondern auch um die Lebensverhältnisse und das soziale Umfeld der Kinder, schreibt die Stiftung, die von Kantonen und Versicherungen getragen wird. Thomas Mattig, Direktor der Stiftung, weist darauf hin, dass gesundheitspolitische Massnahmen nicht ausreichen. Schulen, Gemein-



Übergewichtig ist man mit einem Bodymassindex (BMI) von über 25, adipös mit einem von über 30. Grafik: Peter Utz/Gesundheitsförderung Schweiz

den und Kantone müssten ihre Bestrebungen koordinieren. Denn viele Belastungen seien sozial und strukturell bedingt. Die Stiftung listet auf ihrer Website Umsetzungsbeispiele und Projekte auf. Dort sind Kontaktangaben zu bereits bestehenden Programmen und Akteuren zu finden.

Risiko für die Gesundheit
Der Rückgang des Übergewichts beschränkt sich im Schuljahr 2022/2023 auf jüngere Kinder. Bei älteren Schülerinnen und Schülern

hat sich der Anteil kaum verändert. Insbesondere bei jenen mit starkem Übergewicht (Adipositas) geht das einher mit gesundheitlichen Risiken wie Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wird in der Mitteilung zum Monitoring betont. Das Monitoring basiert auf den Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich. In die Auswertung eingeflossen sind Angaben von 15 352 Kindern.

Christoph Aebischer

AUSBILDUNGSWAHL

Berufslehre bleibt wichtigstes Ziel

Von den über 94 000 Jugendlichen, die im Juli aus der Schule kommen, strebt die Mehrheit eine berufliche Grundbildung an. Laut dem Nahtstellenbarometer waren es Mitte April gut 57 Prozent. Die allermeisten davon machen eine duale Berufslehre. Nachdem während der Coronapandemie die Präferenz für schulische

Ausbildungen stieg, hat sich die Nachfrage wieder eingependelt. Höher als vorher bleibt sie bei Brückenangeboten. Mitte April waren 66 Prozent der Lehrstellen vergeben. Dieser Wert liegt etwas höher als in den Vorjahren. Die Zahl der Lehrstellen ist stabil. Das Umfrageinstitut gfs.bern hat für die Studie, die es zweimal pro Jahr für das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation durchführt, 7700 Jugendliche befragt. (ca)

ELTERNURLAUB

Bundesrat pfeift Genf zurück

Das Genfer Stimmvolk hat sich im Sommer 2023 für einen Elternurlaub von 24 Wochen ausgesprochen. Dieser Ausbau sei nicht mit dem geltenden Bundesrecht vereinbar, beschied der Bundesrat nun dem Kanton. Konkret ist es derzeit unzulässig, die Mutterschaftsversicherung entsprechend zu verlängern. (ca)

WAS, WANN, WO

Qualifikationsverfahren in der Berufsbildung

Am 17. September findet in Bern die nationale Tagung der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung statt. Im Zentrum stehen Qualifikationsverfahren und die Verleihung des Enterprize 2024. Mehr Informationen und Anmeldung: bit.ly/4chfet3

Schreibwettbewerb für Nachwuchstalente

Der Verein Kinder- und Jugendbuchschaffende veranstaltet einen Storytelling-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche. Anmelden kann man sich bis am 31. Juli. Mehr Informationen: storytelling-schweiz.ch

Filmworkshops für Schulklassen

Die Schweizer Jugendfilmtage unterstützen Schulklassen und Jugendgruppen bei der Produktion eines Kurzfilms. Für die Workshops kann man sich bis am 25. August anmelden. Wer am Kurzfilmwettbewerb im März 2025 teilnehmen will, muss seinen Beitrag bis Ende Jahr einreichen. Mehr Informationen: jugendfilmtage.ch

Wissenschaftswoche für Jugendliche

An der Science Week zwischen dem 5. und 9. August können Jugendliche forschen und experimentieren. Der Anlass von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften findet in Wädenswil statt. Anmeldeabschluss ist der 22. Juli. Mehr Informationen: www.zhaw.ch/scienceweek.ch

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Tiere wie wir

Fleissige Biene, böser Wolf, eklige Spinne und herziges Katzenbaby: Unser Verhältnis zu Tieren ist so vielfältig wie ambivalent. Wie lässt sich dies aus BNE-Perspektive im Unterricht behandeln?

Das neue **Themendossier «Tier»** und die aktuelle Ausgabe des BNE-Praxismagazins **ventuno** gehen auf die Suche nach einem nachhaltigen Zusammenleben mit unseren tierischen Verwandten.

Die darin empfohlenen Lernmedien, Filme und Unterrichtsideen regen zu Perspektivenwechsel und Wertediskussionen an und fördern damit einen lebendigen und fächerübergreifenden BNE-Unterricht.



education21.ch/news/tiere



LCH und SER läuten in Neuenburg neue Ära der Zusammenarbeit ein

Text: Kevin Fischer

Fotos: Marc Renaud

Der Deutschschweizer und der Westschweizer Dachverband der Lehrpersonen hielten ihre Delegiertenversammlungen gemeinsam ab und vertiefen nun ihre Zusammenarbeit. Zudem wurde ein neues Berufsleitbild verabschiedet.



David Rey, Präsident des SER, und Dagmar Rösler, Präsidentin des LCH, stossen auf eine gestärkte Zusammenarbeit der beiden Verbände an.



An der gemeinsamen Delegiertenversammlung trafen sich rund 200 Personen aus der Romandie und der Deutschschweiz.



LCH-Geschäftsführerin Antoinette Killias (l.) gibt Rita Marty, Präsidentin Berufsverband Schwyz, Briefmarken zu 150 Jahren Volksschule.



In der Pause trafen sich die Delegierten auf der Dachterrasse mit Ausblick auf den Neuenburgersee.

83 Delegierte des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) haben sich am 8. Juni 2024 in der Stadt Neuenburg zur diesjährigen Delegiertenversammlung (DV) getroffen. Der Standort war nicht zufällig gewählt: Die Versammlung fand in Teilen zusammen mit dem Westschweizer Dachverband für Lehrpersonen, dem «Syndicat des enseignants et des enseignants de Suisse romande» (SER), statt. Dagmar Rösler, Präsidentin des LCH, und David Rey, Präsident des SER, sprachen bei der Begrüssung der Anwesenden von einem historischen Treffen der beiden Verbände.

Auch Pascale Marro, Generalsekretärin der Konferenz des Bildungswesens der lateinischen Schweiz (CIIP), Nicole Baur, Bildungsdirektorin des Kantons Neuenburg, und die Neuenburger Stadträtin Crystel Graf richteten Grussworte

Crystel Graf betonte, wie wichtig es sei, zwischen der Romandie und der Deutschschweiz Brücken zu schlagen.

an die Delegierten. Graf betonte dabei, wie wichtig es sei, zwischen der Romandie und der Deutschschweiz Brücken zu schlagen – gerade in Zeiten, in denen sich alle einander zu verschliessen scheinen.

Der LCH und der SER bauten an diesem Tag tatsächlich eine neue Brücke: Die rund 200 anwesenden Delegierten der beiden Verbände verabschiedeten den Gesellschaftervertrag «Formation» jeweils fast einstimmig. Der Vertrag

Die Delegierten verabschiedeten den Gesellschaftervertrag «Formation» fast einstimmig.

stellt die Kooperation der Verbände auf eine neue Basis. Die Arbeit an den entsprechenden Dokumenten begann bereits vor fünf Jahren.

Neues Berufsleitbild mit vier Leitsätzen

Die Delegierten des LCH befassten sich auch mit Themen, die den SER nicht betrafen. Anlässlich des 150. Geburtstags der obligatorischen Volksschule und des 175-jährigen Bestehens des LCH (ehemals Schweizerischer Lehrerverein) erhielten alle Delegierten von den Geschäftsleitungsmitgliedern vier von der Post exklusiv gestaltete Briefmarken überreicht.

Ausserdem verabschiedeten sie das neue Berufsleitbild des Verbands. Dieses fasst in vier Leitsätzen zusammen,

welche Aufgaben und Verantwortungen der Beruf von Lehrpersonen umfasst. Das erste Berufsleitbild gab der LCH 1993 heraus, zum letzten Mal überarbeitet wurde es 2008 (mehr dazu ab Seite 12). Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH, erklärte an der DV, dass sich die

Die Rolle der Lehrperson hat sich seit 2008 wegen der Digitalisierung und dem integrativen Schulmodell verändert.

Rolle der Lehrperson seither verändert hat. Er verwies dabei auf die Digitalisierung und das integrative Schulmodell. Das neue Berufsleitbild soll nun diese und andere Punkte berücksichtigen. Zusammen mit dem revidierten Berufsleitbild gibt es auch neue Standesregeln, die nun unter dem Begriff «Berufsethik» zusammengefasst sind.

Julia Košinár, Professorin für Professionsentwicklung an der Pädagogischen Hochschule Zürich, und Andreas Hoffmann-Ocon, Leiter Zentrum für Schulgeschichte an

«Der LCH ist bemüht, subtil die Komplexität des Berufsleitbilds zu reduzieren.»

der gleichen Hochschule, verglichen in Referaten die verschiedenen Versionen miteinander. «Der LCH ist bemüht, subtil die Komplexität des Berufsleitbilds zu reduzieren», sagte Hoffmann-Ocon und wies damit auf folgende Entwicklung hin: Das erste Berufsleitbild des LCH beinhaltete noch zehn Thesen, die 1999 auf sechs Leitsätze verdichtet wurden. Nun sind es noch vier.

Ein Prost auf die Zusammenarbeit

Die Versammlung des LCH und des SER endete in einem gemeinsamen Apéro, bei dem die Anwesenden auf die gestärkte Kooperation zwischen den Verbänden anstießen. Als Gastgeschenk durften alle Delegierten einen Neuenburger Wein und weitere lokale Leckereien mit nach Hause nehmen.

Trotz der freundlichen Gastgeberinnen und Gastgeber findet die nächste DV des LCH aber nicht in der Westschweiz, sondern am 14. Juni 2025 in St. Gallen statt. ■



Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH, im Gespräch mit Referentin Julia Košinár und Referent Andreas Hoffmann-Ocon (beide PH Zürich).



Zum Mittagessen gab es für die Delegierten Sushi und Risotto – mit Ausblick.



Die Delegierten des LCH und des SER stimmten einer Vertiefung der Zusammenarbeit zu. Foto: Patricia Dickson

Wonach Lehrpersonen in ihrem Beruf streben sollen

Die Schule verändert sich und damit auch der Lehrberuf. Das neue Berufsleitbild des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz weist die Richtung.

Das Wesentliche zum Lehrberuf ist rasch gesagt: Die Hauptaufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist das Unterrichten. Schnell gesagt heisst nicht automatisch einfach umgesetzt: Unterrichten ist komplexe, pädagogische Arbeit. Darum, und weil der Beruf sich stetig weiterentwickelt, hat der Dachverband Lehrerinnen und

Das Berufsleitbild ist keine Verpflichtung, es definiert erstrebenswerte Ideale.

Lehrer Schweiz (LCH) das Berufsleitbild und die Basis dafür, die Berufsethik, überarbeitet. Am 8. Juni haben die Delegierten der LCH-Mitgliedsorganisationen die Dokumente einstimmig verabschiedet.

Was ist das Berufsleitbild?

Das Leitbild ist eine Vision des Lehrberufs. Es ist keine Verpflichtung, sondern es definiert erstrebenswerte Ideale. Damit weist das Leitbild die Richtung, wohin sich der Beruf entwickeln soll. Es soll ein Bewusstsein für die anspruchsvollen Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer schaffen und diese in ihrem Arbeitsalltag stärken. Für den LCH und seine Mitglieder dient es als Orientierung für die verbandspolitische

Arbeit. Der Überarbeitungsprozess berücksichtigte sowohl verschiedene Schulstufen als auch diverse Regionen.

Was definiert das Berufsleitbild?

Es zeichnet mit vier Leitsätzen eine Vision des Lehrberufs. Diese beziehen sich sowohl auf die Qualifikation, die Weiterbildung und die Rolle in Führung und Mitgestaltung der Schule als Organisation:

- Leitsatz 1 – Lehrerinnen und Lehrer sind qualifizierte Fachpersonen für Lehren und Lernen (in Bezug auf Lehren und Lernen, Beurteilung und Erziehung).
- Leitsatz 2 – Lehrerinnen und Lehrer sind pädagogische Führungspersonen (in Bezug auf Unterrichtsgestaltung und Klassenführung, erweiterte Führungsaufgaben sowie die Professionsentwicklung).
- Leitsatz 3 – Lehrerinnen und Lehrer bilden sich fortlaufend weiter (in Bezug auf die berufsbefähigende Ausbildung, fortlaufende Weiterbildung und die aktive Laufbahngestaltung).
- Leitsatz 4 – Lehrerinnen und Lehrer gestalten die Organisation Schule aktiv mit (in Bezug auf die gemeinsame Aufgabe, aktive Mitarbeit).

Gemeinsame Normen und Werte bilden die Grundlage des Leitbilds. Sie werden in der LCH-Berufsethik, bisher Standesregeln genannt, definiert. Darin hält der Verband die Prinzipien fest, wonach Lehrpersonen handeln sollen. Unter anderem heisst es in der Einleitung: «Im Bewusstsein um die grosse Verantwortung setzen sich die Lehrpersonen für ein ethisches Verhalten gegenüber der Profession, den Schülerinnen und Schülern, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Erziehungsberechtigten ein.» Die Verantwortung gilt auch gegenüber der Schulleitung und den Behörden. Lehrpersonen sollen im Umgang mit ihnen die Zusammenarbeit unterstützen und das Wohl der Lernenden vertreten. Umgekehrt hat die Gesellschaft aber auch eine Verantwortung gegenüber den Lehrpersonen. Dazu gehören zeitgemässe Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Was ist neu an Leitbild und Berufsethik?

Die Überarbeitungen berücksichtigen tiefgreifende Veränderungen der letzten Jahre. Besonders hervorgehoben wird neu die Führungsrolle, die Lehrerinnen und Lehrer als pädagogische Fachpersonen übernehmen, und die Position, die sie in der Schulentwicklung haben. Denn zu ihrer Lehrtätigkeit gehört auch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachleuten, etwa mit jenen aus der Schulsozialarbeit, aus der Heilpädagogik und

Das Aufgabengebiet von Lehrerinnen und Lehrern ist noch vielfältiger geworden.

aus weiteren schulnahen Berufen. Dabei haben sich besonders die Aufgaben der Klassenlehrpersonen verändert. Sie übernehmen neben dem Unterrichten auch die Koordination der verschiedenen Stellen, Fachpersonen und Lernenden.

Welche Veränderungen machten eine Überarbeitung nötig?

Seit der letzten Überarbeitung ist das Aufgabengebiet von Lehrerinnen und Lehrern noch vielfältiger geworden. Der Lehrplan 21 wurde schweizweit einge-



Das LCH-Berufsleitbild soll Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag in ihrem Selbstverständnis stärken. Foto: iStock/skynesher

führt und damit der Unterricht stärker auf Kompetenzen ausgerichtet. Andere Entwicklungen haben sich mehr auf Routinen im Schulalltag ausgewirkt, wie etwa die Digitalisierung oder Tagesstrukturen zur Betreuung der Schulkinder ausserhalb der Schulzeit.

Worin unterscheidet sich das Leitbild vom Berufsauftrag?

Das Berufsleitbild dient den Lehrerinnen und Lehrern als Inspiration und soll das berufliche Selbstverständnis stärken. Der LCH-Berufsauftrag hingegen beschreibt das Berufsverständnis des Verbands, an dem sich die arbeitgebenden Schulen wiederum orientieren können. Darin betont der LCH besonders die Wichtigkeit der Weiterbildung. Einige Kantone formulieren als Arbeitgeber ebenfalls einen Berufsauftrag. Dies trifft etwa auf den Kanton Zürich zu.

Seit wann gibt es das Berufsleitbild und die Berufsethik?

1993 verabschiedete der LCH als erster Berufsverband im deutschsprachigen Raum ein stufenübergreifendes Berufsleitbild. 1999 wurde dieses um die Landesregeln ergänzt. 2008 wurde das Leitbild zum letzten Mal überarbeitet.

An Schulen arbeiten längst nicht mehr nur Lehrpersonen. Was bedeutet das für das Leitbild?

Das LCH-Berufsleitbild gilt grundsätzlich für alle Professionsangehörigen. Manche Fachverbände, die dem LCH angeschlossen sind, wie etwa der Logopädinnen- und Logopädenverband oder der Verband Psychomotorik Schweiz, haben ihre eigenen Berufsleitbilder. Diese können als Ergänzung zum Berufsleitbild und zur Berufsethik des LCH betrachtet werden. ■

Patricia Dickson

Weiter im Netz

LCH-Berufsleitbild und Berufsethik (Kurzversion) – LCH.ch > Menu > Der LCH > Über uns > Berufsgrundlagen > Berufsleitbild und Berufsethik LCH

Tragfähiges und visionäres Fundament

Berufsleitbild und Berufsethik sollen in der Gesellschaft Vertrauen schaffen und den Lehrpersonen Orientierung vermitteln, betont Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH. Ein Kommentar.

Die Einführung des überarbeiteten Berufsleitbilds und der aktualisierten Berufsethik ist ein bedeutender Meilenstein für die Schweizer Bildungslandschaft. Seit der letzten Revision des Berufsleitbilds im Jahr 2008 und der Berufsethik von 1999 hat sich die Bildungslandschaft in der Schweiz gewandelt. So machten umfassende Veränderungen eine Totalrevision notwendig: Die Einführung der geleiteten Schule, des Lehrplans 21, der integrativen Schule, der Ausbau der Schulsozialarbeit und der schulischen Heilpädagogik, die Einführung von

«Lehrpersonen tragen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.»

Blockzeiten und Tagesstrukturen sowie die digitale Transformation, die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams und die Tertiärisierung der Lehrpersonenausbildung sind nur einige der Entwicklungen. Unverändert bleibt die Feststellung, dass Lehrpersonen qualifizierte Fachpersonen für Lehren und Lernen sind.

Die Berufsethik fordert eine Orientierung an hohen Standards

Die Basis des neuen Leitbilds bildet die Berufsethik, welche die Normen und Werte im Handeln der Lehrpersonen umreisst. Sie fordert Reflexion und eine Orientierung an hohen ethischen Standards gegenüber dem Lehrberuf und den Menschen, die den Schulalltag leben und prägen. Die Handlungsmaximen sollen das Vertrauen der Gesellschaft in die Arbeit der Lehrpersonen weiter festigen. Lehrpersonen tragen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die wiederum eine Verantwortung gegenüber den Lehrpersonen hat.



Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH.
Foto: zVG

Prinzipien, die im Schulalltag gemeinsam gelebt werden

Die Totalrevision wurde in einem dreijährigen, partizipativen Prozess mit Hunderten Lehrpersonen erarbeitet, was die demokratische Kultur des LCH widerspiegelt. Perspektiven aus allen Schulstufen und Regionen der Deutschschweiz wurden einbezogen. Durch die engagierte Zusammenarbeit konnten gemeinsam bedeutsame Dokumente entwickelt werden. Es war mir eine Ehre, diesen intensiven Prozess leiten und begleiten zu dürfen. Die im Berufsleitbild und in der Berufsethik definierten ethischen Prinzipien sollen vom gesamten Kollegium geteilt und im Schulalltag individuell und kollektiv gelebt werden. Die Grundlagendokumente orientieren sich an der berufsethischen Vorlage von Education International, der weltweiten Dachorganisation für Lehrpersonenverbände. Mit den Dokumenten hat der LCH ein tragfähiges Fundament geschaffen, das Lehrpersonen und ihren Verbänden Halt und Richtung für die kontinuierliche Stärkung und Weiterentwicklung des Lehrberufs in der Schweiz gibt. ■

Beat A. Schwendimann

Wie sieht die Welt blinder Menschen aus?

Berührungängste abbauen – mit Hilfsmitteln die Welt blinder Menschen erkunden.

Infokoffer für Schulen:

www.szblind.ch/infothek | 071 223 36 36



SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Wir stärken deine Wurzeln!



Lehrgang Natur- und Waldkinderpädagogik

für Lehrpersonen,
Spielgruppenleitende
und Kita-Mitarbeitende

www.waldkinder-sg.ch

ERWACHSENENBILDUNG
WALDKINDER
ST.GALLEN

 **academia**
Your Home of Learning

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir im Raum Zürich für unsere verschiedenen Programme mehrere

Lehrpersonen Integration Kinder und Jugendliche

(12 – 26 Wochenlektionen)

Bei Academia Integration Kinder und Jugendliche erwartest dich ein durch und durch multikulturelles Umfeld: Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus aller Welt. Du begleitest diese Kinder während ihrer ersten Wochen und Monate in der Schweiz und hilfst ihnen dabei, fit für den Regelunterricht in der Schweiz zu werden.

Unterstützt wirst du dabei durch die Schulleitung und das Schulsekretariat bei administrativen Aufgaben und der Elternarbeit.

Deine Aufgaben

- ⊙ Planung und Gestaltung eines motivierenden, abwechslungsreichen und binnendifferenzierten Unterrichts in einer Integrationsklasse für Kinder und Jugendliche
- ⊙ Vermittlung der deutschen Sprache, der Schweizer Kultur und Gepflogenheiten an hiesigen Schulen
- ⊙ Je nach Programm, in welchem du eingesetzt wirst: Alphabetisierung (ABC, Zahlen) der Schülerinnen und Schüler oder Vorbereitung von Kinder und Jugendlichen auf den Übertritt in die Regelklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr.

Das bieten wir dir

- ⊙ ein familiäres, internationales Umfeld, in dem nicht nur unsere Schüler und Schülerinnen gefördert werden, sondern auch die Mitarbeitenden
- ⊙ faire Entlohnung und verschiedene Mitarbeitervergünstigungen
- ⊙ gute Sozialleistungen, inkl. Lohnfortzahlung ab dem ersten Krankheitstag

Wenn du neugierig geworden bist und mehr zu deinem Schulalltag, deinem Arbeitsplatz und den Anforderungen wissen möchtest, schau auf www.academia-group.ch/traumjob-daz vorbei.

Wir freuen uns auf dich.



«Es macht Spass, den Unterricht so vorzubereiten, dass die Schüler/-innen ohne Deutschkenntnisse mich trotzdem verstehen können. Ihre individuellen Fortschritte sind mir wichtig.»

Elita Paric – Arbeitet seit 4 Jahren als Lehrperson und Senior Teacher bei Academia Integration.

«In sozialen Berufen sehe ich sehr viel Harmoniebedürfnis»

Text:
Brigitte Selden

Fotos:
Hanspeter Bärtschi

Team-Coach Barbara Scheidegger berät Schulteams bei Konflikten. Oft ist wegen überkochender Emotionen kein klärendes Gespräch mehr möglich. Aus ihrer Erfahrung weiss sie, warum es so weit kommt und wie man wieder aus solchen Situationen herausfindet.



BILDUNG SCHWEIZ: Sie beraten Schulteams in Krisensituationen. Was sorgt für Konflikte?

BARBARA SCHEIDEGGER: Oft geht es um Entscheidungen. Wer darf entscheiden? Sind es die Lehrerinnen und Lehrer oder die Schulleitung? Unterschiedliche Vorstellungen zur Zusammenarbeit verursachen Spannungen. Braucht es in einer Klasse Sanktionen oder nicht? Vielfach lösen aber einfach Missverständnisse Konflikte aus: Eine Bemerkung, die nicht so gemeint war, verzerrt die Wahrnehmung. Aus dem Tunnelblick entsteht ein Streit.

Haben Konflikte insgesamt zugenommen?

Seit der Coronapandemie hat die Nachfrage nach Konfliktklärungen tatsächlich zugenommen. Viele Schulen sind bis heute noch sehr belastet durch die Zeit, in der man sich nicht genug austauschen konnte. Hinzu kommen äussere Faktoren, wie Integration, anspruchsvolle Eltern oder Kinder, Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Nicht vergessen darf man die Pensionierungswelle, die den Fachkräftemangel noch verschlimmert. Die Schulleitungen müssen neues Personal und Stellvertretungen finden. Das

«Meine Funktion ist die eines Eisbrechers, der kommt, wenn die Situation eingefroren ist.»

braucht Zeit, die ihnen dann fehlt, um sich rechtzeitig um aufkeimende Konflikte zu kümmern.

Wann ist es Zeit für ein professionelles Coaching?

Dann, wenn die Beteiligten einen Konflikt nicht mehr allein lösen können. Dann höre ich Aussagen wie: «Wir können nicht mehr zusammenarbeiten. Wir reden nicht mehr miteinander und gehen uns in der Schule so gut wie möglich aus dem Weg. Die Atmosphäre ist schlecht, mir ist nicht mehr wohl.» Das sind drastische Symptome.

Wie gehen Sie vor?

Konflikte an und für sich sind normal. In sozialen Berufen beobachte ich jedoch



Oft seien es Missverständnisse, die einen Streit auslösten, sagt Barbara Scheidegger.

generell ein sehr hohes Harmoniebedürfnis. Das führt dazu, dass vieles zu spät thematisiert wird, und dann knallt es bereits. Meine Funktion ist die eines Eisbrechers, der kommt, wenn die Situation eingefroren ist und das Eis gebrochen werden muss. An erster Stelle steht immer die Frage, warum die Situation so eskaliert ist. Zur Klärung der Lage ist es wichtig, alles offen auf den Tisch zu legen. Meist handelt es sich nämlich um ein dahinterliegendes Problem, das den Beteiligten erst gar nicht bewusst ist.

Mit welcher Methode arbeiten Sie?

Ich arbeite nach der Methode der Klärungshilfe, bei der Emotionen nicht sanktioniert, sondern zum Thema gemacht werden. Im ersten Schritt hören sich die Teilnehmenden gegenseitig zu, wie die Situation subjektiv erlebt wird. Durch diesen Perspektivenwechsel kann sich schon viel bewegen. Die brodelnden Themen werden gesammelt und in persönliche, Beziehungs- und Sachthemen geordnet. Danach findet ein von mir moderierter Streitdialog zwischen den Konfliktparteien statt. Dabei offenbaren sich tiefe Gefühle: Aggression, Ohnmacht, Wut, Schmerz, Verletzungen. Das Gespräch

ist der Schutzraum, wo der Streit langsam deeskaliert wird, bis die Lage für jeden und jede geklärt ist. In der Lösungsphase bespreche ich mit den Teams, wie sie mit der Situation umgehen können. Meist sind sie überrascht, dass einfache Lösungen gefunden werden können, nachdem sich die Emotionen entladen haben. Abschliessend wird der Klärungsprozess reflektiert und die nächsten Schritte werden vereinbart.

Und dann ist alles gut?

Nein, nicht immer findet eine Versöhnung statt. Ich habe schon verfahrenere Situationen erlebt, in denen die Parteien realisierten, dass das Verhältnis zu zerrüttet ist. Dann braucht es eine Trennung. Ich hatte beispielsweise einen Fall zwischen zwei Lehrpersonen, die völlig zerstritten waren. In der Konfliktklärung wurde ihnen klar, dass sie zukünftig nicht mehr zusammenarbeiten können. Das war im Januar. Für die gemeinsame Gestaltung des restlichen

«Nicht immer findet eine Versöhnung statt. Dann braucht es eine Trennung.»

Schuljahrs konnten sie, nachdem sich die beiden emotional Luft verschafft hatten, pragmatische Abmachungen treffen. Die Schulleitung war bereit, für den darauffolgenden Sommer eine neue Konstellation einzuplanen.

Wie lange dauert eine solche Schlichtung?

In der Regel einen Tag, wenn mehr als zwei Personen beteiligt sind. In einem Debriefing mit der Schulleitung wird danach besprochen, ob die Schule weitere Unterstützung braucht. Das kann eine Supervision, ein Coachings für die Leitung oder ein Team-Entwicklungs-tag sein.

Lehrpersonen gelten manchmal als schwer führbar. Ist da etwas dran?

Ja, das beobachte ich auch. Lehrpersonen müssen im Schulalltag gegenüber den Klassen und den Eltern Alphiere sein. Und sie müssen sich selbst führen. Bei Schulleitungswechseln übernehmen Leh-

rerinnen und Lehrer nicht selten zusätzliche Verantwortung. Wenn dann eine neue Leitung kommt, kann das Konfliktpotenzial bergen.

Wann ist man eigentlich teamfähig?

Man muss die Bereitschaft mitbringen, sich einzubringen, sich als Person zu zeigen, in eine Kooperation zu treten und zu kommunizieren. Man muss eigene Bedürfnisse und Anliegen aussprechen und Spannungen aushalten können. Auch Selbstreflexion, Kompromissfähigkeit und die Fähigkeit, mit unterschiedlichen Meinungen umgehen zu können, sind wichtig. Ganz grundsätzlich muss man Freude am Menschen haben.

Kann eine Konfliktklärung die Schulqualität insgesamt stärken?

Auf jeden Fall. Interessanterweise werde ich oft zuerst für eine Schul- oder Unterrichtsentwicklung angefragt und nicht zur Bearbeitung eines Konflikts. In den Gesprächen zeigt sich dann aber schnell, wo das eigentliche Problem liegt. Beispielsweise hatte ich eine Schule, bei der die Weiterentwicklung stagnierte. Die Schulleitung erwähnte im Vorgespräch eine sehr hohe Fluktuation unter neuen Lehrpersonen. Die langjährigen Lehrpersonen waren überzeugt, sie hätten eine gute Willkommenskultur. Aber im Team war der Wurm drin. In der Konfliktklärung wurde deutlich, dass die neuen Lehrpersonen beklagten, ihre Meinung sei nicht gefragt und sie könnten nichts mitgestalten. Die langjährigen Lehrpersonen

«Konflikte haben etwas Unmittelbares für die Betroffenen.»

erkannten, dass sie sich an vielen Abläufen und Absprachen orientierten, die sie im Laufe der Zeit entwickelt hatten. Sie liessen wenig Raum, um Themen neu zu diskutieren und auszuhandeln. Dies sollte sich nun ändern. Das Beispiel veranschaulicht sehr gut, was passiert, wenn keine Kooperation unter den Lehrpersonen möglich ist. Dann hat dies massive Konsequenzen für den Schulalltag. Nur eine gute Teamkultur sichert die Schulqualität.

Weshalb wurden Sie Team-Coach?

Konflikte interessieren mich, seit ich als Coach arbeite. Sie haben etwas Unmittelbares für die Betroffenen und können ein System zum Erliegen bringen. Ich habe 20 Jahre lang selbst als Lehrerin gearbeitet und weiss, wie wichtig und stärkend es ist, gemeinsam unterwegs zu sein. Als Lehrperson kann man die Arbeit, die einem ja so viel abverlangt, nur dann gut machen, wenn es einem selbst gut geht.

Was treibt Sie an?

Es macht mich glücklich, wenn es mir gelingt, zur Lösung eines Konflikts beizutragen – für ein Stückchen Frieden. ■

Zur Person

Barbara Scheidegger ist Dozentin, Coach, Supervisorin, Organisationsberaterin und Mediatorin. Im Rahmen ihrer Anstellung am Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz berät sie Schulen, Teams, Lehrpersonen und Schulleitungen. Ausserdem betreibt sie eine selbstständige Beratungspraxis in Solothurn.



Konflikte könnten ein ganzes System zum Erliegen bringen, betont Team-Coach Barbara Scheidegger. Nur eine gute Teamkultur könne auch eine gute Schulqualität sicherstellen.

Teamarbeit ist ein Rollenspiel

Zusammenarbeit heisst nicht, dass alle dasselbe können oder gar gleich sind. Das Gegenteil ist der Fall: Alle spielen unterschiedliche Rollen. Der Rat von Fachleuten dazu tönt logisch: Am einfachsten geht es, wenn die jeweilige Rolle zu den Beteiligten passt.

Wer in einem Team arbeitet, kennt das: Bald spielt man darin eine bestimmte Rolle. In der Coachingszene kursieren dazu verschiedene Modelle. Das eingängigste ist wohl jenes von Meredith Belbin, einem britischen Forscher und Unternehmensberater. Er unterscheidet in seiner Teamrollentheorie neun unterschiedliche Persönlichkeiten, die sich in drei Gruppen einteilen lassen. Im idealen Team sind alle vertreten und leisten durch ihre individuellen Stärken einen Beitrag zur guten Performance.

Neun Rollen

Die erste Gruppe vereint die handlungsorientierten Typen Umsetzerin, Macher und Perfektionistin. Sie treiben die Dinge voran und dem Ziel entgegen. Die wissensorientierten Rollen sind der Beobachter, die Erfinderin und der Spezialist. So mancher beziehungsweise manche von ihnen arbei-



Illustration: iStock/grivina

tet lieber allein. Ihr Know-how ist aber unverzichtbar. Schliesslich gibt es die Kommunikationsorientierten. Sie heissen Wegbereiterin, Teammitglied und Koordinator. Als zwischenmenschliches Schmiermittel halten sie die Sachen am Laufen.

In kaum einem Team sind alle diese Rollen abgedeckt. Zudem können Persönlichkeiten verschiedene Rollen ein-

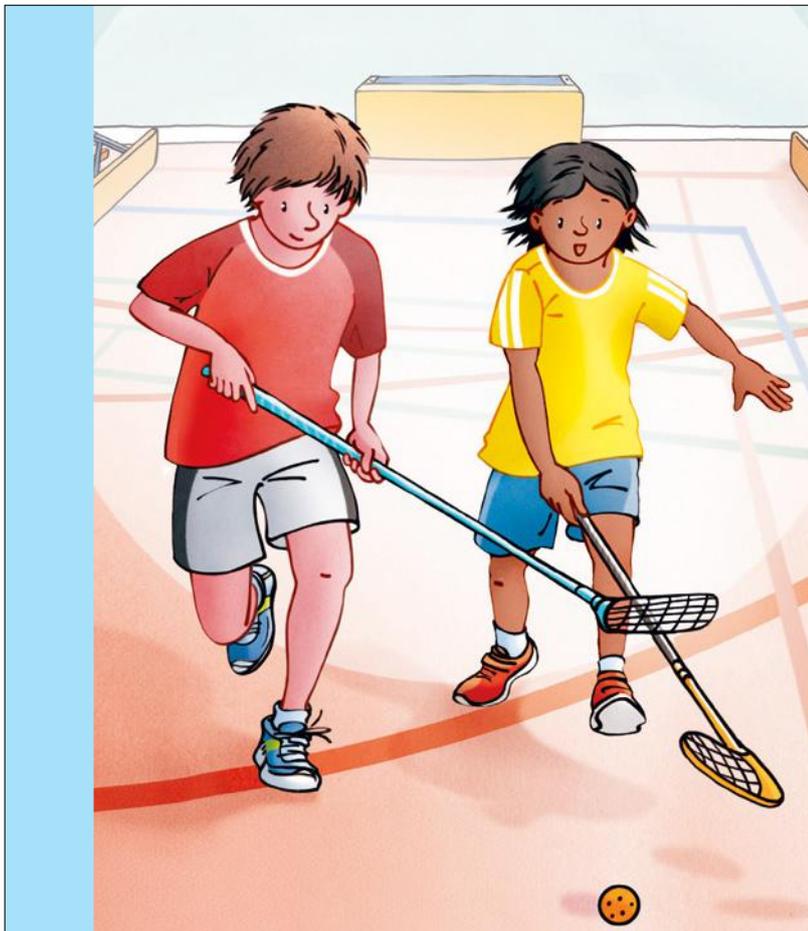
nehmen oder ihre Talente verändern sich über die Zeit. Aber: Es hilft, wenn man sich Gedanken zur Zusammensetzung eines Teams macht und die Aufgaben den Fähigkeiten entsprechend zuteilt. Darin sind sich Beraterinnen und Berater einig.

Acht Eigenschaften

Eher zur Analyse eines Teams eignet sich das Leary-Rad, das auf Timothy Leary zurückgeht, ein US-amerikanischer Psychologe. Im Leary-Rad sind acht Eigenschaften in einem Kreis angeordnet: Führende, Unterstützende, Mitgehende, Abhängige, Zurückgezogene, Rebellierende, Aggressive und Selbstbewusste. Die Begriffe sind selbstredend – und im Unterschied zu Belbins Rollen möchte man nicht mit jeder in Verbindung gebracht werden. ■

Christoph Aebischer

Anzeige



Ballspielen mit Fuss und Stock

Sportbroschüre für die 3. Klasse

Hier bestellen



LM
VZ
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Online-Lernprogramm Tastaturschreiben

**Heben Sie Ihren Tastaturschreibunterricht
auf ein neues Niveau!**

Unser Online-Lernprogramm für das 10-Fingersystem bietet Lehrpersonen eine strukturierte und effiziente Methode, um Schülerinnen und Schüler für die digitale Welt zu rüsten.

[Das Lernprogramm im Überblick >](#)



GET STARTED
Weiterbildungskurs für
Lehrpersonen im September



NEU
schulreiseland.ch
entdecken!

Schulreiseland Emmental

Die perfekte Planungshilfe für
Exkursionen, Schulreisen und
Klassenlager – Lernen
und Erleben ausserhalb
des Klassenzimmers:



Dieses Projekt wird von Bund
und Kanton Bern gefördert.

Jetzt planen!

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena
mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur
Ausstellung und
Dossier für Schulen:



Darum geht es in der Debatte um die schulische Selektion

In Schweizer Schulen werden die Weichen für Schülerinnen und Schüler relativ früh gestellt. Fakten zur Selektion und wie sich die Berufsverbände in der Kontroverse positionieren.

Sollen Schulkinder bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit in den gleichen Klassen bleiben können? Oder ist die Zuweisung zu unterschiedlichen Bildungswegen im Alter von 11 bis 13 Jahren besser für die Förderung der Kinder? Um diese und ähnliche Fragen dreht sich die aktuelle Debatte um die schulische Selektion in der Schweiz. Die Selektion ist schon seit jeher eine Aufgabe der Schulen: An den Übergängen zwischen den Bildungsstufen werden wichtige Weichen für die weitere Bildungs- und Berufslaufbahn der Schülerinnen und Schüler gestellt.

Woher kommt die schulische Selektion?

Historisch ist die schulische Selektion in einer Gesellschaft verwurzelt, die durch soziale Stände geprägt war. Anfang des 20. Jahrhunderts entsprachen die Leistungszüge den Ständen: Bauernkinder gingen in die Realschule, Bürgerkinder in die Sekundarschule und Adelskinder ins Gymnasium. Eine Durchlässigkeit war damals nicht vorgesehen. Obwohl heute eine grössere Durchlässigkeit besteht, zeigen Studien, dass Wechsel zwischen Leistungsniveaus selten vorkommen. Dies gilt vor allem bei Schulmodellen mit strikt getrennten Leistungsniveaus. Dort erfordert eine Umteilung in ein höheres Leistungsniveau oft die Wiederholung eines Schuljahres.

Welche Faktoren beeinflussen die schulische Selektion?

Ein oft debattierter Faktor ist der Zeitpunkt der Selektion. Überlegungen über eine Verschiebung der Selektion bis zum Ende der Volksschule sind nicht neu. In zahlreichen Schulgemeinden und mehreren Kantonen (zum Beispiel im Tessin, Wallis, Obwalden, Bern, Neuenburg und Jura) gibt es bereits Modelle mit weniger strikt getrennten Stammklassen und mehr Durchlässigkeit. Neben dem Zeitpunkt spielen auch die Kriterien der Selektion und die Entscheidungsträger eine Rolle. Ausserdem sind auch die frühe Förderung und die sozioökonomische Situation der Familien von entscheidender Bedeutung. Ein Beispiel dafür liefert die Lernstandserhebung im Kanton Zürich: Demnach stammen 92 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Langzeitgymnasium aus der oberen Hälfte der Sozialstruktur. Im untersten Leistungszug stammen dagegen 80 Prozent aus sozioökonomisch benachteiligten Familien.

Wie steht die Schweiz im internationalen Vergleich da?

Vergleicht man die Schweiz mit anderen Ländern, fällt auf, dass die Selektion in manchen Kantonen früh erfolgt. In Italien, Frankreich und den skandinavischen Ländern werden Selektionsentscheidungen erst gegen Ende der obligatorischen

Schulzeit getroffen. Wie in den deutschsprachigen Nachbarländern wird in der Schweiz vielerorts gegen Ende des Zyklus 2 selektioniert. Die Schweiz wird deshalb international zu den Ländern mit der frühesten Selektion gezählt. Dies, obschon es bei genauerem Hinsehen deutliche kommunale und kantonale Unterschiede gibt.

Wie äussern sich die Berufsverbände zur Selektion?

Die Berufsverbände der Lehrpersonen (LCH) und der Schulleitungen (VSLCH) sind in der Diskussion um schulische Selektion involviert, verfolgen aber unterschiedliche Ansätze. Der Vorstand des VSLCH stiess die aktuelle Diskussion rund um die Selektion mit der Forderung

Die Schweiz wird international zu den Ländern mit der frühesten Selektion gezählt.

nach einer Volksschule ohne Selektion an. Diese Forderung untermauerte der VSLCH mit einer Umfrage unter Schulleitungen, in der etwas mehr als die Hälfte diese Forderung unterstützte.

Wie geht der LCH mit der Diskussion zur Selektion um?

Der LCH verfolgt einen anderen Ansatz. Die Debatte um Selektion ist eine Stellvertreterdiskussion zur Chancengerechtigkeit. Das Thema muss in diesem Kontext gesehen und deshalb vertieft betrachtet werden. Der LCH hat eine breit abgestützte, interne Diskussion zur schulischen Selektion lanciert. Diese soll zur Entwicklung einer fundierten Haltung beitragen. Sie soll auf den Perspektiven verschiedener Stufen und wissenschaftlicher Befunde basieren. Der LCH bezieht deshalb Lehrpersonen aller Stufen, Fachgremien, die Führung seiner Mitgliedsorganisationen sowie wissenschaftliche Fachpersonen ein. Diese Vorgehensweise soll sicherstellen, dass alle relevanten Perspektiven berücksichtigt werden. ■

Beat A. Schwendimann,
Leiter Pädagogik LCH



Schulkinder werden in der Schweiz im Alter von 11 bis 13 Jahren unterschiedlichen Leistungsklassen zugeweiht. Foto: iStock/JackF

DIE BILDUNGSQUALITÄT SICHERN

BERICHT UND AUSBLICK 2023/2024



10. August 2023: In Bern findet die Medienkonferenz zum Schulstart statt. Der LCH präsentierte dort erste Überlegungen zum Aktionsplan Bildungsqualität, die im Herbst weiter präzisiert wurden.



24. November 2023: In Freiburg findet die Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten (PrK) statt. Ein Thema war die Berufszufriedenheitsstudie.

DAS BESCHÄFTIGTE DEN LCH IM VERGANGENEN VERBANDSJAHR

Im Publikumsbericht stellt die Geschäftsleitung LCH in kompakter und lesefreundlicher Form die Themen und Schwerpunkte vor, mit denen sich der LCH im Verbandsjahr 2023/2024 auseinandergesetzt hat. Weitere Informationen über die Tätigkeiten des LCH sind auf der Website LCH.ch verfügbar.

Der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz sowie ihre demokratische Stabilität bauen auf einer qualitativ hochwertigen Bildung für alle auf. Eine Gefahr für die Bildungsqualität ist der anhaltende Lehrpersonenmangel – etwa, wenn Schulen Personen ohne Lehrdiplom einstellen. Um den Auswirkungen des Personalnotstands entgegenzuwirken, lancierte der LCH letztes Jahr den «Aktionsplan Bildungsqualität». Darin fordern der LCH und die Kantonalsektionen von der Politik konkrete Massnahmen, um die Bildungsqualität an Schweizer Schulen zu sichern. Im Rahmen des Aktionsplans entstand unter anderem eine Website, auf der Akteurinnen und Akteure der Bildungspolitik auf ihre Aktionen hinweisen. Im Lauf des Verbandsjahres starteten die ersten Kantonalsektionen Unterschriftensammlungen für Petitionen oder Volksinitiativen.

Workshops und spannende Gespräche an der Swissdidac

In November 2023 fand in Bern die Bildungsmesse Swissdidac statt. Der LCH war mit einem Stand vertreten. Die Besuchenden konnten dort mit Mitgliedern der Geschäftsleitung sprechen, sich über das Angebot des Verlags LCH informieren oder eine Pause in der Kaffee-Ecke machen. Zudem gab es Workshops zu verschiedenen Themen. Im Rahmen der Swissdidac wurde der Richard-Beglinger-Preis verliehen, der Projekte mit besonderen Verdiensten beim Übergang von der Schule ins Berufsleben auszeichnet. Den Hauptpreis gewann das Tipiti Lernhaus Wil im Kanton St. Gallen.

Fokus politische Bildung

Kurz vor den eidgenössischen Wahlen veranstalteten der LCH und der SER (Syndicat des enseignant-es romand-es) im letzten September den alle zwei Jahre stattfindenden Schweizer Bildungstag. An der Veranstaltung in Bern diskutierten die Teilnehmenden darüber, wie es um die politische Bildung an Schweizer Schulen steht. Sie erarbeiteten Handlungsfelder, wo Verbesserungen möglich sind. So seien beispielsweise nationale Studien mit Vergleichsdaten nötig, um Demokratiekompetenz und politische Bildung besser definieren zu können. Aktuell handhaben die Kantone das Thema auf unterschiedliche Weise. Wichtig sei auch ein Bezugsrahmen, der für die Primarstufe bis zur Sekundarstufe II gilt. So erst werde eine kompetenzorientierte Entwicklung der politischen Bildung möglich. Es sollten ausserdem didaktische Konzepte zur Förderung der Demokratiekompetenz entstehen. Im Frühling 2024 publizierte der LCH ein Positionspapier zum Thema.

Neues Berufsleitbild und Studie zur Berufszufriedenheit

Im Zentrum der Arbeit an den Schulen stehen die Lehrpersonen. Ihre Arbeit hat sich verändert, seit der LCH 1993 das erste Berufsleitbild erstellt hat. Seit der letzten Überarbeitung 2008 hat sich der Beruf weiter gewandelt. Dieser Entwicklung trägt das überarbeitete und an der Delegiertenversammlung vom 8. Juni verabschiedete Berufsleitbild Rechnung. Es ist auf der Website LCH.ch zusammen mit der Berufsethik, zuvor Standesregeln genannt, einzusehen. Im laufenden Verbandsjahr startete der LCH zudem die nur alle zehn Jahre stattfindende Umfrage zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen. Die Fragebogen wurden im März 2024 verschickt. Derzeit läuft die Auswertung. Sie wird bis zum neuen Schuljahr vorliegen. An der in den 1990er-Jahren lancierten Langzeitstudie beteiligte sich zum ersten Mal auch der SER.

Fotos: Philipp Baer, Marion Bernet, Christoph Aebischer

Interviews: Caroline Kienberger, Redaktorin BILDUNG SCHWEIZ.

IM EINSATZ FÜR DIE SCHULEN UND FÜR DIE MITGLIEDER



Bild der Geschäftsleitung LCH (v.l.): Antoinette Killias (Geschäftsführerin), Beat A. Schwendimann (Leiter Pädagogik LCH), Dagmar Rösler (Präsidentin), Christian Hugi (Vizepräsident), Daniel Gebauer, Sandra Locher Benguerel, Dorothee Miyoshi.

FÜR DIE BILDUNG VERBUNDEN

Die Mitgliedsorganisationen des LCH

1. Kantonalsektionen

- alv** – Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LAI** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Innerrhoden
- LAR** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden
- Bildung Bern** – Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern
- LVB** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland
- FSS** – Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt
- LDF** – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg
- LGL** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Glarus
- LEGR** – Lehrpersonen Graubünden
- LLV** – Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LVN** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden
- LVO** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden
- KLV** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
- LSH** – Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen
- LSO** – Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn
- LSZ** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz
- Bildung Thurgau** – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau
- LUR** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Uri
- VS** – Walliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen
- LVZ** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug
- ZLV** – Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

2. Stufen- und Fachverbände

- BCH/FPS** – Berufsbildung Schweiz
- BHS** – Berufsverband Heil- und Sonderpädagogik Schweiz
- DLV** – Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
- fh-ch** – Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz

- LBG** – Verband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer Bildnerische Gestaltung, Bild und Kunst
- Psychomotorik Schweiz** – Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten
- SGL** – Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- SMPV** – Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
- SVSS** – Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
- swch.ch** – Schule und Weiterbildung Schweiz
- VLKB** – Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen
- VSG/SSPES/SSISS** – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
- VSSM** – Verband Schweizer Schulmusik

Kommissionen des LCH

- Standespolitische Kommission
- Pädagogische Kommission
- Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- Fachkommission Gestaltung
- Fachkommission Berufliche Orientierung
- Stufenkommission Zyklus 1
- Stufenkommission Zyklus 2
- Stufenkommission Zyklus 3
- Stufenkommission Sek II
- Rechnungsprüfungskommission

«DIE ERSTEN KANTONALSEKTIONEN HABEN BEREITS AKTIONEN GEGEN DEN BILDUNGSABBAU LANCIERT»

Dagmar Rösler, Präsidentin LCH, über den Aktionsplan Bildungsqualität, das 150-Jahr-Jubiläum der Volksschule und den aktuellen Stand des Projekts Formation.ch.

Im Herbst 2023 startete der LCH den Aktionsplan Bildungsqualität. Nun sind erste Petitionen übergeben und Volksinitiativen lanciert. Wie geht's weiter?

Tatsächlich sind bereits einige Kantonalsektionen aktiv geworden. Sie lancieren vor Ort möglichst effektive Aktionen, um einerseits auf den drohenden Bildungsabbau im Zusammenhang mit dem Personalmangel an den Schulen aufmerksam zu machen und andererseits den politischen Druck für konkrete Verbesserungsmassnahmen zu erhöhen. Die Steuergruppe des LCH steht mit diesen Kantonalsektionen in Kontakt und unterstützt sie, wo es möglich und nötig ist. Gleichzeitig ist die Steuergruppe auch im Austausch mit jenen Kantonalverbänden, die sich (noch) nicht aktiv am Aktionsplan «Bildungsqualität sichern» beteiligen. So wissen sie, dass ein Mitmachen jederzeit möglich ist, dies ist dem LCH sehr wichtig.

Die Post hat eine Idee des LCH aufgegriffen und zum 150-Jahr-Jubiläum der Volksschule eine Briefmarke lanciert. Warum eine Briefmarke?

Im Jahr 2024 feiert nicht nur die obligatorische Volksschule ihr 150-jähriges Bestehen. Auch die Vorgängerorganisation des LCH, der Schweizerische Lehrerverband, wurde vor 175 Jahren gegründet. Die Geschäftsleitung des LCH suchte aus diesen beiden Gründen eine Möglichkeit, wie die beiden Jubiläen sinnvoll und sichtbar miteinander verknüpft werden und so auch entsprechend gewürdigt werden können. So kam schliesslich die Idee auf, eine Sonderbriefmarke bei der Post zu lancieren und mitzugestalten.

Die Idee, das Jubiläum mit einer Briefmarke zu feiern, hat die Geschäftsleitung des LCH überzeugt. Einerseits hat eine Sonderbriefmarke einen bleibenden und auch emotionalen Wert, andererseits wird mit einer Briefmarke gedanklich auch das Schreiben verknüpft. Letzteres hat auch heute noch einen direkten Bezug zur Schule.

Wie ist der aktuelle Stand des Projekts Formation.ch?

Nach fast fünf Jahren Arbeit kann die Arbeitsgruppe Formation den ausgearbeiteten Gesellschaftervertrag zur Abstimmung in die jeweiligen Delegiertenversammlungen des LCH und des SER bringen. Die Arbeitsgruppe hatte in ihrer Arbeit weit vorausgedacht. Deshalb konnten die beiden Versammlungen auch gleichzeitig in Neuenburg organisiert werden. Dies ermöglicht den beiden Lehrerinnen- und Lehrerverbänden aus der Deutschschweiz und der Romandie, gemeinsam vor Ort über den vorgelegten Gesellschaftervertrag abzustimmen. Ein allfälliges, beidseitig positives Abstimmungsresultat hat eine grosse Bedeutung für die weitere Zusammenarbeit der beiden Verbände. Der LCH und der SER rücken – im Sinne einer institutionalisierten Zusammenarbeit – näher zusammen und könnten sich künftig auf dem nationalen Bildungsparkett unter dem Label Formation etablieren.



«WIR MÜSSEN ÜBER ALTERNATIVEN ZUR SWISSDIDAC NACHDENKEN, WEIL ES ZU WENIG BESUCHENDE GAB»

Antoinette Killias, Geschäftsführerin LCH, über die Swissdidac, das neu im Verlag LCH erschienene Buch «Mut zum freien Spiel» sowie über die Zukunft des Verlags.

Im Herbst 2023 hat der LCH erneut an der Swissdidac teilgenommen. Wie sieht die Bilanz aus?

Der LCH hat wieder mit einem schön gestalteten Stand an der Swissdidac teilgenommen. Wir haben eigens Videotestimonials mit den Kantonalsektionen produziert, um den Mehrwert einer Mitgliedschaft im Verband aufzuzeigen. Neu waren auch Bibliomedia und der Krisenkompass auf dem Stand präsent und haben ihr Angebot vorgestellt. Am zweiten Tag hat der LCH zum Apéro eingeladen, an dem die Vertretenden der EDK, der Volksschulämterkonferenz und der PH-Kammer teilgenommen haben. Ein wichtiger Anlass für Vernetzung und Austausch in einer schönen Ambiente. Trotz dieses sehr attraktiven Angebots war die Zahl der Besuchenden an unserem Stand und an der Swissdidac allgemein enttäuschend tief. Wir müssen uns die Frage stellen, ob sich ein solcher grosser Aufwand überhaupt lohnt, und über Alternativen nachdenken.

Der Verlag LCH hat 2023 das neue Buch «Mut zum freien Spiel» publiziert. Worum geht es darin?

Das Praxisbuch «Mut zum freien Spiel» ist eine Inspirationsquelle für Lehrpersonen, um im Freispiel neue Wege zu gehen. Verknüpft mit Erfahrungswissen veranschaulichen Praxisbeispiele, was ein kreativer Umgang mit Themen wie etwa Platznot, die Auswahl des Materials, mehr Zeit und wenig Regeln bewirken kann. Mit diesem Buch plädieren Dominique Högger, Irène Güntert und Sandra Wullschlegler dafür, dem freien Spiel mehr Platz und Zeit einzuräumen. Spielbeobachtungen und Erfahrungsberichte aus dem «Kindergarten Natur & Bewegung Zofingen» bilden die Grundlage. Praxisnah veranschaulichen die Autorinnen, wie sie arbeiten, woran sie sich orientieren und was sich mit einer freien und intensiven Spieldynamik gewinnen lässt. Im Buch zeigen sie zudem auf, wie das Potenzial des freien Spiels in der Unterstufe genutzt werden kann. Manchmal braucht es etwas Mut, den Kindern im Spiel mehr Freiheit zuzulassen. Deshalb rät das Team, Veränderungen langsam anzugehen und dazu beim Material und bei der Raumgestaltung zu beginnen. Und in einem zweiten Schritt rücken die Organisation und die Begleitung des Spiels ins

Blickfeld. Die geschilderten Beispiele machen Mut und zeigen deutlich, dass es sich lohnt, mehr Dynamik im Spiel zuzulassen.

Wie geht es mit dem Verlag LCH weiter?

Die Buchreihe Berufs- und Fachliteratur wird zwar nicht mehr aktiv bearbeitet, die bestehenden Bücher bleiben jedoch erhältlich. Sie greifen wichtige Themen auf, die alle Lehrpersonen betreffen, wie etwa Rituale, Rechtsfragen im Schulalltag oder Gesundheit im Lehrberuf. Bei den Lehrmitteln bewegt sich hingegen sehr viel. Für den Verlag 4–8 werden laufend neue Buchideen an das Verlagsteam herangetragen, die angeregte Diskussionen auslösen. Im Herbst 2024 wird das überarbeitete Buch «Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern» neu herauskommen. Dem Verlagsteam ist es wichtig, Lehr-

mittel zu publizieren, die handlungsleitende Anweisungen und Planungshilfen enthalten – ganz nach dem Motto «aus der Praxis für die Praxis».



«DER LCH FORDERT EINE REFLEKTIERTE, PÄDAGOGISCH VERANTWORTUNGSVOLLE INTEGRATION VON KI»

Beat Schwendimann, Leiter Pädagogik LCH, über die Resultate der PISA-Studie, Künstliche Intelligenz an Schulen sowie das neue Dossier «Gewalt gegen Lehrpersonen».

Die PISA-Studie hat gezeigt, dass weiterhin viele Schülerinnen und Schüler Mühe mit dem Lesen haben. Woran liegt das?

Die aktuelle PISA-Studie 2022 zeigt, dass ein hoher Anteil von 25 Prozent der Jugendlichen in der Schweiz die Mindeststandards im Lesen nicht erreicht. Dieser Wert hat sich seit der ersten PISA-Erhebung 2000 nicht signifikant verändert. Der LCH sieht dies als besorgniserregend an, da Lesekompetenzen zu den grundlegenden Kulturtechniken gehören. Zudem eröffnet sich eine wachsende Kluft zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern. Die Ergebnisse zeigen den engen Zusammenhang zwischen der sozio-ökonomischen Herkunft und der Chancengerechtigkeit auf. Die Situation erfordert gezielte Massnahmen, um jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft fördern zu können, damit faire Chancen auf Bildung für alle Schülerinnen und Schüler gewährleistet sind. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Qualität und dem Engagement der Lehrpersonen zu, da diese entscheidend sind für eine ganzheitliche Förderung der Kinder, die Entfaltung ihrer Potenziale und den Ausgleich von Benachteiligungen.

Künstliche Intelligenz spielt auch an Schulen eine immer grössere Rolle. Welche Haltung nimmt der LCH dazu ein?

Der LCH erkennt sowohl Chancen als auch Risiken beim Einsatz von KI im Bildungsbereich. KI-Systeme können Lern- und Lehrprozesse bereichern. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen wie Intransparenz, Überwachung, Abhängigkeit und die Möglichkeit zur Täuschung. Generative KI könnte die Wertschätzung menschlicher Expertise untergraben. Der LCH fordert eine reflektierte, pädagogisch verantwortungsvolle Integration von KI, um Schülerinnen und Schüler zu einem mündigen Umgang damit zu befähigen. KI soll den Unterricht ergänzen, wobei zwischenmenschliche Interaktion und Kompetenzerwerb im Zentrum bleiben. Die LCH-Arbeitsgruppe «Digitale Transformation in der Schule»

hat ein Positionspapier mit konkreten Forderungen ausgearbeitet, das an der LCH Präsidentenkonferenz im April 2024 verabschiedet wurde.

Der LCH hat für den Krisenkompass das neue Dossier «Gewalt gegen Lehrpersonen» erstellt. Welche Tipps finden Lehrerinnen und Lehrer darin?

Die Gesundheit von Lehrpersonen ist ein Kernanliegen des LCH, dazu gehört auch das Thema Gewalt. Die LCH-Studie zeigte erstmals auf, dass zwei von drei Lehrpersonen in den letzten fünf Jahren Gewalt erfahren haben. Gewalt gegen Lehrpersonen ist daher nicht auf Einzelfälle beschränkt. Der LCH hat mit Fachpersonen, Verbänden und Fachstellen ein praxisorientiertes Dossier zu «Gewalt gegen Lehrpersonen» als Teil des Krisenkompass Plus online veröffentlicht. Im Dossier finden Lehrpersonen Unterstützung und Tipps zum Umgang mit Gewalt im Schulalltag. Es enthält Beiträge zu Themen wie Gewaltprävention, Cybermobbing, juristische Aspekte und sexuelle Gewalt sowie Stellungnahmen von Schulsozialarbeit, Schulleitungen und zur Lehrpersonen- und Elternbildung. Lehrpersonen erhalten Informationen zu kantonalen Unterstützungs- und Präventionsangeboten sowie Anlauf- und Beratungsstellen.



«DER LCH MÖCHTE WISSEN, WELCHE AUSWIRKUNGEN SCHULASSISTENZEN AUF DEN UNTERRICHT HABEN»

Christian Hugli, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über die neue Arbeitsgruppe Hilfspersonal und den Berufsalltag von Lehrpersonen, die an Schulen mit Tagesstruktur arbeiten.

Was ist die Aufgabe der neuen Arbeitsgruppe Hilfspersonal?

Der LCH stellt fest, dass in den Schulen zunehmend auch Hilfspersonal, wie beispielsweise Klassenassistenten, Zivildienstleistende oder Seniorinnen und Senioren eingesetzt werden. Für die Lehrpersonen bedeutet dies zum einen eine Unterstützung im vielseitigen, anspruchsvollen Schulalltag. Zum anderen erweitern sich dadurch auch die Zuständigkeiten des Lehrberufs. Neben der fachlichen Zusammenarbeit mit anderen Lehr- und Fachpersonen kooperieren Lehrerinnen und Lehrer heute auch mit Schulpersonal, das nicht oder nur teilweise pädagogisch ausgebildet ist. Der LCH möchte darum wissen, welche Auswirkungen dies auf den Lehrberuf und auf den Unterricht hat. Zudem nimmt der Berufsverband für sich in Anspruch mitzubestimmen, wie entsprechendes Personal eingesetzt und ausgebildet wird. Dazu setzte der LCH eigens eine Arbeitsgruppe ein, welche die Grundlagen dafür erarbeiten sollte. Die Arbeitsgruppe hat diesen Auftrag in drei Sitzungen zwischen September 2023 und März 2024 erfüllt. Nun geht die Arbeit in der Geschäftsleitung und weiteren LCH-Gremien weiter. Der LCH wird seine Position bekannt machen, sobald diese erarbeitet und konsolidiert wurde.

Lehrpersonen an Schulen mit Tagesstruktur übernehmen oft auch Betreuungsfunktionen. Was bedeutet das für ihren Berufsalltag und die Arbeitsbelastung?

Der LCH setzt sich seit 2004 für den flächendeckenden, bedarfsgerechten Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen ein. Er fordert dies in verschiedenen Positionspapieren und auch in der Öffentlichkeit. Tagesschulen bedeuten in vielen Fällen, dass die Unterrichtsaufgaben und die Betreuungsaufgaben einer Schule stärker miteinander verknüpft werden. Dies bietet verschiedene Chancen, etwa für erweiterte Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie für die Schule als gemeinsamer Lebensraum. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass Lehr- und Betreuungspersonal in einem engeren Austausch stehen und Schülerinnen und Schüler ganzheitlicher betrachtet und begleitet werden können. Gleichzeitig ist es dem LCH sehr wichtig, dass Lehrpersonen sich weiterhin vollumfänglich auf den Unterricht konzentrieren können und der Berufsauftrag nicht auf Betreuungsaufgaben ausgeweitet wird. Konkret: Lehrpersonen sollen selbst und frei entscheiden können, ob sie im Rahmen der Tagesschule auch Betreuungsaufgaben übernehmen wollen oder nicht. Eine Verpflichtung für Betreuungsaufgaben im Rahmen der Tagesschule lehnt der LCH ab.



«DIE ANFORDERUNGEN, DENEN SICH LEHRKRÄFTE STELLEN MÜSSEN, WERDEN IMMER KOMPLEXER»

Sandra Locher Benguerel, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über den prüfungsfreien Zugang an Pädagogische Hochschulen sowie die Stärkung von Klassenlehrpersonen.

Wer eine Berufsmaturität besitzt, soll künftig prüfungsfrei an einer Pädagogischen Hochschule aufgenommen werden. Wie steht der LCH dazu?

Der LCH hat sich fundiert mit dieser Frage auseinandergesetzt und legt grossen Wert auf eine differenzierte Betrachtung. Grundsätzlich ist es wichtig zu betonen, dass die Zulassung von Personen mit Berufserfahrung aus Sicht des LCH sehr erwünscht ist und einen grossen Mehrwert für die Schulen bedeutet. Der LCH spricht sich jedoch gegen den prüfungsfreien Zugang aus. Denn die Herausforderungen, denen sich Lehrkräfte zu stellen haben, werden immer komplexer. Als Reaktion darauf, die Anforderungen für den Zugang zu den Pädagogischen Hochschulen zu senken, zielt aus Sicht des LCH in die falsche Richtung. Primarschullehrpersonen sind Generalistinnen und Generalisten und müssen daher ein breites Spektrum an Kenntnissen und Fähigkeiten in den allgemeinbildenden sowie in musischen Fächern aufweisen. Die Absolventinnen und Absolventen einer Berufsmaturität verfügen je nach Maturitätsrichtung nicht über alle erforderlichen Fachkompetenzen, die als Grundlage für ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule erforderlich sind. Der LCH ist jedoch offen dafür, dass im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten alles unternommen wird, um möglichst flexibel das Vorwissen der angehenden Studierenden zu berücksichtigen. Hier bauen die Pädagogischen Hochschulen laufend ihre Angebote aus.

Wie kann die Rolle der Klassenlehrperson aus Sicht des LCH gestärkt werden?

Der LCH ist überzeugt, dass Klassenlehrpersonen eine wichtige Führungsaufgabe im Schulbetrieb übernehmen und als Dreh- und Angelpunkt fungieren. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass sich aufgrund der steigenden Berufsanforderungen und der zunehmenden Bedeutung der Arbeit in multiprofessionellen Teams die Aufgabenfelder und Kompetenzen der Klassenlehrpersonen laufend erweitern. Um die Bildungsqualität hochzuhalten, braucht es dringend eine Stärkung der Klassenlehrpersonen. Deshalb ist der LCH gegenwärtig daran, das Positionspapier Klassenleitung zu aktualisieren und entsprechende Massnahmen zu formulieren. Klar ist bereits jetzt aus Sicht des LCH, dass die Klassenlehrpersonen dringend mehr Zeit benötigen, um ihren Berufsauftrag bewältigen zu können.



«LEHRPERSONEN SOLLEN WERTE VERMITTELN UND DÜRFEN DABEI AUCH IHRE EIGENE MEINUNG EINBRINGEN»

Daniel Gebauer, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über die politische Bildung an Schulen und den Zweck des Richard-Beglinger-Preises.

Gemeinsam mit dem SER veranstaltete der LCH 2023 den Bildungstag zum Thema politische Bildung. Was muss sich in diesem Bereich verbessern?

Obwohl wir uns gerne als Weltmeister der direkten Demokratie sehen, schneiden Schülerinnen und Schüler im Bereich des politischen Wissens im internationalen Vergleich schlecht ab. Guy Parmelin machte am Bildungstag in seiner Eröffnungsrede klar: «Wir müssen der politischen Bildung höchste Beachtung schenken.» LCH und SER sind sich einig, dass die politische Bildung fächerübergreifend verankert und umgesetzt werden muss. Die Lehrpersonen müssen zudem in der Grundausbildung und in Weiterbildungen zur Vermittlung politischer Bildung befähigt werden. Die Schule soll parteipolitisch und religiös neutral sein. Dies bedeutet aber nicht, dass sie werteneutral sein soll. Lehrpersonen sollen Werte vermitteln und dürfen dabei auch ihre eigene Meinung einbringen. Unter der Einhaltung des Beutelsbacher Konsens kann dies auch gelingen. Politische Sozialisierung ist auch eine gesellschaftliche Aufgabe und wird zu einem bedeutenden Anteil durch das Elternhaus, den Freundeskreis und durch die Medien beeinflusst.

Sie haben zum ersten Mal als Jurymitglied bei der Vergabe des Richard-Beglinger-Preises mitgewirkt. Worin sehen Sie den Zweck dieses Preises?

Mit dem Richard-Beglinger-Preis werden ausserordentliche Bemühungen prämiert, die eine chancengerechte berufliche Orientierung ermöglichen und zu einem guten Gelingen des Berufseinstiegs und der Integration von Jugendlichen in die Arbeitswelt oder in weiterführende Schulen beitragen. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgerichtet. Das Preisgeld in der Höhe von 10000 Franken kann aufgeteilt werden. So können Projekte angemessen honoriert und gewürdigt werden. Mit der Vergabe des Preises können herausragende Leistungen zudem einem breiten Publikum präsentiert werden. Das Geld stammt aus dem Stiftungsvermögen des ehemaligen Verbandes der Berufswahllehrpersonen, in dessen Führung sich als Pionier auch Richard Beglinger verdient gemacht hatte. Der Preis wurde darum nach ihm benannt. Die Fachkommission Berufliche Orientierung des LCH setzt für die Vergabe des Preises eine breit abgestützte Jury ein. Die eingegangenen Projekte werden nach definierten Handlungsfeldern und Kriterien in einem mehrstufigen Verfahren beurteilt. Für mich war es eine grosse Ehre, erstmalig in dieser Jury mitwirken zu können. Ich freue mich bereits jetzt auf die nächste Preisvergabe.



«DIE HAUSAUFGABEN WURDEN VON ALLEN BILDUNGSPOLITISCHEN AKTEUREN NICHT GEMACHT»

Dorothee Miyoshi, Mitglied der Geschäftsleitung LCH, über Chancengerechtigkeit an Schulen und ihr Engagement bei SRF School, RADIX und in der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Sucht.

Was sagt die aktuelle PISA-Studie zum Thema Chancengerechtigkeit in der Schule, und wie steht der LCH dazu?

Die Resultate sind alarmierend. Zum dritten Mal in Folge hat sich der Einfluss der sozialen Herkunft unserer Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Schulleistungen vergrössert. Dabei sollte das Gegenteil der Fall sein. Denn Chancengerechtigkeit in der Bildung steht in wichtigen Strategiepapieren sowohl des Bundesrates wie auch in der Agenda der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren. Die Hausaufgaben wurden von allen bildungspolitischen Akteuren nicht gemacht. Da erstaunt es nicht, dass in der Öffentlichkeit die Diskussionen rund um die Selektion und die Beurteilung immer lauter und dringlicher werden und sich viele Schulen diesbezüglich selber auf den Weg machen. Sowohl die evidenzbasierte Forschung wie auch die gelebte Praxis zeigen gangbare Wege auf. Der LCH verfügt unter anderem über ein Positionspapier für ein chancengerechteres Bildungssystem und ist aktuell intern daran, seine Positionen zu Selektion und Beurteilung zu definieren. Die kommenden PISA-Resultate müssen eine Trendwende aufweisen.

Sie vertreten neu den LCH bei SRF School, RADIX und in der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Sucht. Was möchten Sie dort bewirken?

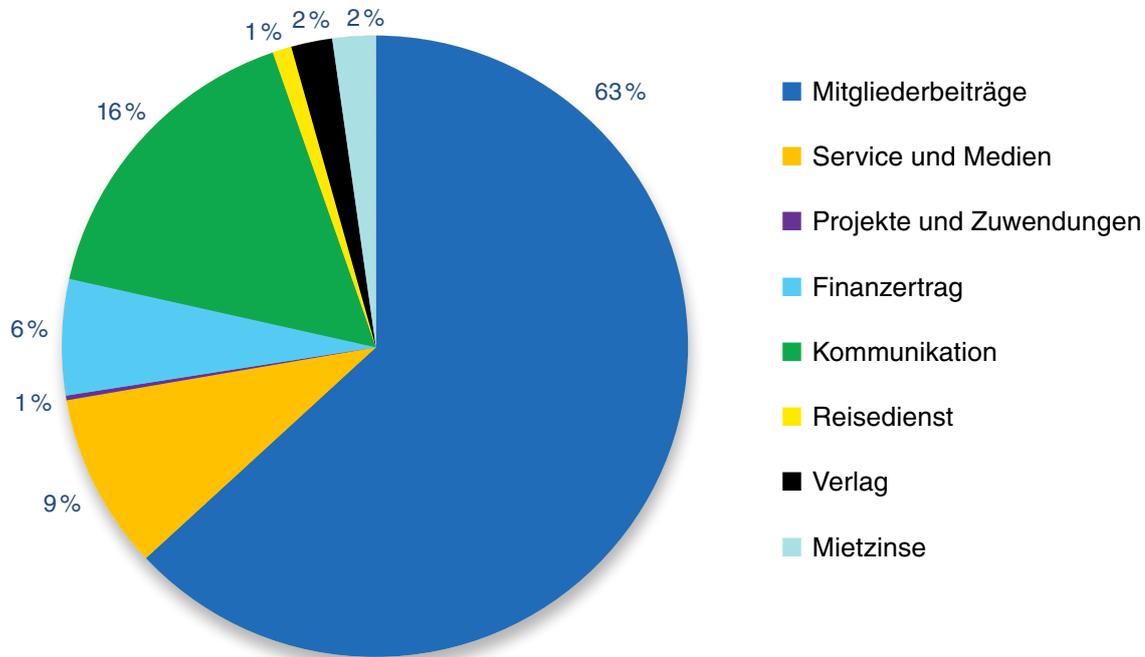
Grundsätzlich gilt es immer, die Ziele des Verbandes in den Gremien einzubringen und zu vertreten. Ebenso kann ich meine langjährige Praxiserfahrungen als aktive Heilpädagogin und mein Know-how in der Verbandstätigkeit einbringen. Dieser starke Bezug zur Praxis wird in den Gremien sehr geschätzt. SRF School produziert Lernsendungen für alle Stufen, die Qualität ist hervorragend. Hier gilt es, sachdienliches Feedback und weitere Anregungen für die Programmentwicklung zu geben. Die Gesundheitsstiftung RADIX befasst sich schweizweit mit den Themenschwerpunkten Bewegung, Ernährung, psychische und sexuelle Gesundheit, Sucht und Gewalt. Ein Kompetenzzentrum widmet sich der betrieblichen Gesundheitsförderung an Schulen. Wo der Schulalltag sicher und anregend gestaltet ist, kann gesund gelehrt und gelernt werden. Der Name der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Suchtpolitik (NAS) ist Programm. Nationale Prävention, Aufklärung und Positionierung sind hier zentral. Zusammen mit dem LCH hat sich die NAS zum Beispiel stark gemacht für die Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung». Leider verzögert sich die Umsetzung, nachdem das Parlament den Vorschlag des Bundesrates versenkt hat.



WOHER KOMMT'S? WOHIN GEHT'S?

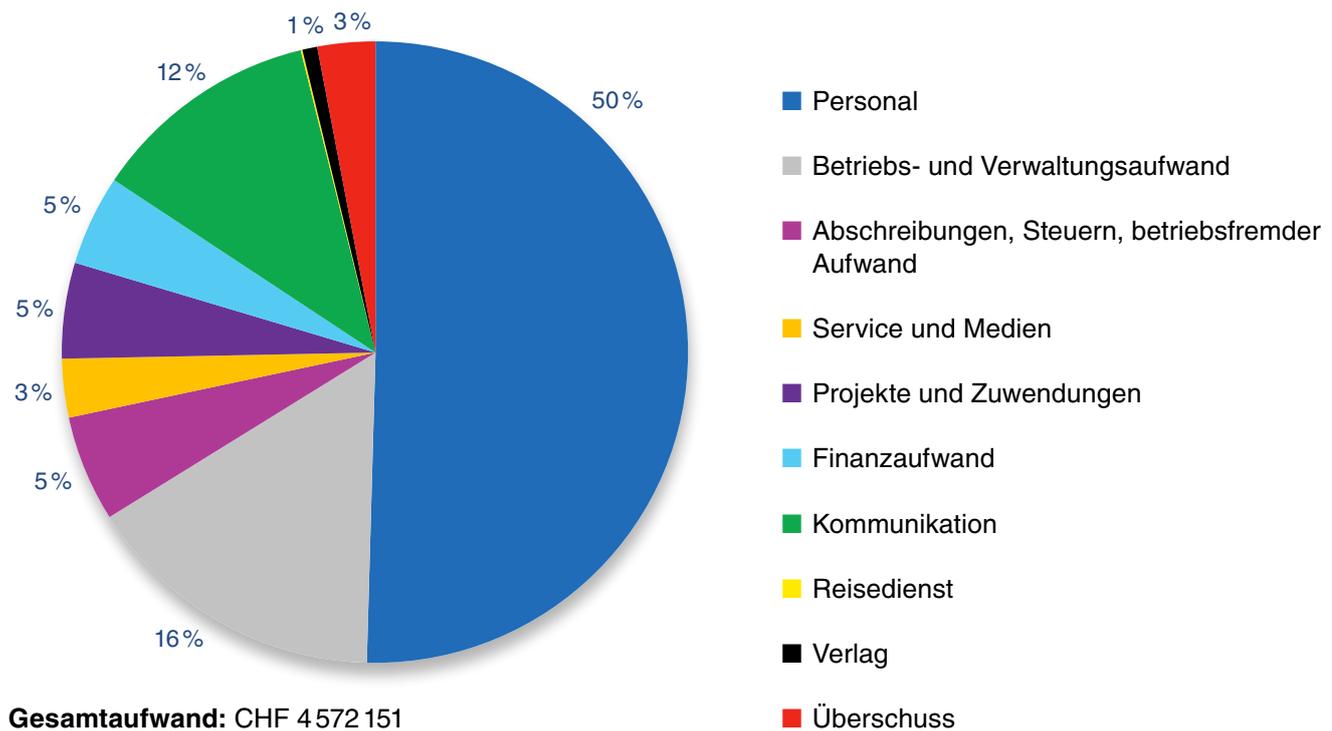
Herkunft und Verwendung der Mittel des LCH im Geschäftsjahr 2022/2023

Ertrag 2022/2023



Gesamtertrag: CHF 4 712 705

Aufwand 2022/2023



Gesamtaufwand: CHF 4 572 151

Überschuss: CHF 140 554

Lesen will gelernt sein – am Bildschirm erst recht

Text:
Patricia Dickson

Foto:
iStock/nazar_ab

Am Bildschirm lernen Kinder nicht mehr richtig lesen. Was ist an dieser Behauptung dran? Und falls sie zutrifft: Lässt sich etwas dagegen unternehmen?



Was einst der Buchdruck war, ist heute der Computer. Die Digitalisierung ist eine Revolution mit weitreichenden Folgen. Sie hat die Art, wie wir an Informationen gelangen und uns eine Meinung von der Welt bilden, komplett verändert. Geblieben ist das Lesen als Fertigkeit zur Informationsaufnahme. Dem Lesen am Bildschirm eilt jedoch ein schlechter Ruf voraus. Bildungsforscherinnen und -forscher warnen, dass sich damit das Textverständnis verschlechtert. Dies gelte besonders für längere Texte. Denn im Unterschied zu einer Zeitung oder einem Buch ist es am Bildschirm schwieriger, sich einen Überblick zu verschaffen.

Die Digitalisierung erschwert das Lesen also tatsächlich – aber sie macht es nicht obsolet. Im Gegenteil: Die Informationsflut, die uns über digitale Geräte täglich erreicht, muss verarbeitet und eingeordnet werden können. Da ist es keine gute Neuigkeit, dass Schweizer Jugendliche beim Lesen immer schlechter abschneiden. «Die Schweiz hat eine Leseschwäche», titelte gar die «NZZ am Sonntag» als Reaktion auf die Resultate der internationalen Vergleichsstudie PISA im vergangenen Dezember. Doch auch andere Länder sorgen sich um die Leseleistung ihrer Kinder. Unter anderem darum will Schweden, das zuvor Apps und Tablets im Unterricht favorisiert hat, besonders auf Primarstufe wieder die analoge Lektüre pflegen.

Entziffern allein ist nicht genug

Doch was genau steckt hinter dem Problem? Die Wissenschaft spricht von sogenannten hierarchieniedrigen und -hohen kognitiven Prozessen, die beim Lesen nötig sind. Als niedrig gelten automatisierte Fähigkeiten wie zum Beispiel die Worterkennung. Schwieriger ist es, beim Lesen Vor-



Am Bildschirm liest man tendenziell ungenauer. Foto: iStock/skynesher

wissen und das Wissen über Textstruktur anzuwenden und dann die gelesenen Informationen in einen grösseren Kontext zu setzen. Regelmässiges Üben – also Lesen – hilft teils, auch hohe kognitive Prozesse so zu automatisieren, dass sie zu niedrigen Prozessen werden. Vorausgesetzt, das Gelesene wird inhaltlich angemessen verstanden und verarbeitet. So wird das Lesen auf Dauer einfacher. Das setzt geistige Kapazitäten frei, um das Gelesene weiterzuverarbeiten.

Dem Lesen Raum geben

Wer viel liest, macht also Fortschritte. Das heisst: «Man muss Kinder und Jugendliche mit Büchern umgeben», sagt Anna Schaub. Sie arbeitet seit rund zehn Jahren in der Leseförderung und leitet das Lesezentrum an der Sekundarschule Sissach. Es ist eines von vier, bald fünf Lesezentren im Baselbiet, die von der kantonalen Fachstelle für Schulbibliotheken betrieben werden. Die Lesezentren locken mit einem breiten Angebot an Medien, bieten

«Lesen gilt als anstrengend. Das haben viele verinnerlicht.»

Arbeitsplätze für Hausaufgaben oder laden einfach zum gemütlichen Verweilen ein. Die Jugendlichen schätzen die Bibliothek als Treffpunkt, sagt Schaub. Leseförderung bleibt aber trotzdem eine Sisyphusarbeit. «Lesen gilt als anstrengend. Das haben viele verinnerlicht und nehmen darum nach der Schule nie mehr ein Buch in die Hand», sagt Schaub.

Insgesamt hat sich der Medienkonsum mit der Digitalisierung stark verändert. «Im Moment testen wir in den Lesezentren noch verschiedene Strategien, um den veränderten Lesegewohnheiten gerecht zu werden», sagt Viktoria Kahl-Milde. Sie leitet die Fachstelle Schulbibliotheken der Kantonsbibliothek Baselland. Manche Zentren ermöglichen den Zugang zu digitalen Zeitschriften, E-Books oder Streaming-Diensten, andere pflegen bewusst ein analoges Sortiment. Auch Veranstaltungen oder kleine Lesewettbewerbe gehören zum Programm. «Wir probieren aus, was vor Ort am besten funktioniert. Das wird auch von Schulleitungen so gewünscht», erzählt sie. Der Erfolg der Lesezentren zeigt sich auch in den Ausleihzahlen. Diese seien höher als in traditionellen Schulbibliotheken.

Kein Bildschirm ist auch keine Lösung

Ein grundsätzlicher Bildschirmbann ist also keine Lösung. Das bestätigt auch Maik Philipp von der Pädagogischen Hochschule Zürich. «Das Lesemedium als solches ist

nicht das Problem», sagt der Professor für Deutschdidaktik. «Leserinnen und Leser müssen heutzutage auch am Computer kompetent lesen können.» Digitales Lesen dürfe nicht verteufelt werden. Es habe ebenso seine Vorteile wie das analoge Lesen, ist Philipp überzeugt. «Kulturpessimistische Schwarz-Weiss-Malerei, die zwischen gutem analogem und schlechtem digitalem Lesen unterscheidet, ist ganz sicher nicht angezeigt.» Die Probleme beim Lesen am Bildschirm verortet Philipp bei der Art des Lesens. «Studien belegen, dass man am Bildschirm erstens ungenauer liest und zweitens das eigene Leseverstehen überschätzt.» Das seien jedoch lösbare Probleme.

Das Lesen lenken

Die Lösung liegt für Philipp in der Art der Leseförderung. Entscheidend dafür ist auch die Aufgabenstellung. Sie soll zum Beispiel die Schülerinnen und Schüler in ihrer Herangehensweise an digitale Texte lenken. Dies gilt vor allem für Sachtexte, denn diese sind in digitaler Form schwerer zu lesen als zum Beispiel erzählerische Texte. Anspruchsvoll ist dies unter anderem, weil gerade im Internet oft die Kombination von Text und Bild mehr Aufmerksamkeit erfordert. Ausserdem werden für Sachthemen oft mehrere Texte zu einem Thema gelesen. Philipp empfiehlt Lehrpersonen, kleinteilige, präzise Arbeitsaufträge zu erteilen, welche die Aufmerksamkeit der Lesenden lenken. In solchen Fällen hilft es zum Beispiel, wenn Schülerinnen und

«Das Lesen digitaler Texte braucht didaktische Unterstützung.»

Schüler lernen, selbstständig in mehreren Texten zusammengehörige Informationen zu markieren und mit Notizen zu ergänzen. Besteht Zeitdruck, empfiehlt Philipp, den Text dennoch auszudrucken. Denn wer einen Text nur überfliegt, wozu man online eben neigt, dem bleibt auch weniger hängen, worum es darin geht.

Ein Fazit wäre also: Der Bildschirm fordert nicht nur die Lesenden, sondern auch die Lehrenden, die Kinder und Jugendliche unterstützen müssen. «Schülerinnen und Schüler benötigen besonders Hilfe, wenn sie das Internet versiert zur Recherche nutzen sollen – gerade in Zeiten von Fake News und Texten, die von künstlicher Intelligenz generiert werden.» Dabei helfe unter anderem gutes Textsortenwissen, um etwa Meinungs- von Sachtexten zu unterscheiden, und das Erfassen von Metadaten wie Quellen und Namen der Verfasserinnen und Verfasser. All dies



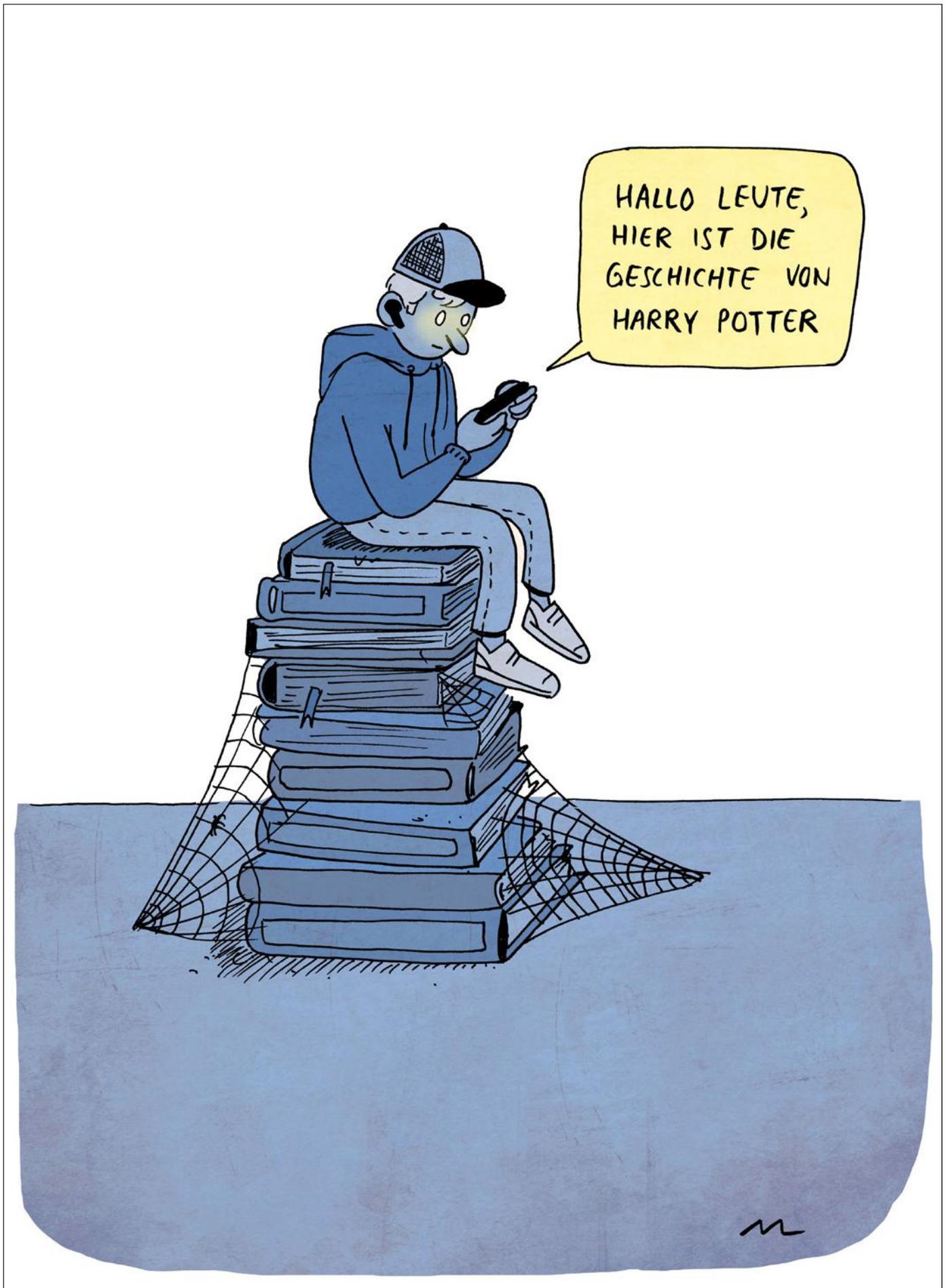
Bibliotheken wie das Lesezentrum in Sissach setzen in der Leseförderung auf verschiedene Medien. Foto: Joel Sames

ermögliche eine gezielte Auswahl an Informationen. «Wie bei analogen Texten braucht das Lesen digitaler Texte die didaktische Unterstützung durch kompetente Lehrpersonen», betont Philipp.

So werden Lesemuffel zu Leseratten

Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Lesefertigkeiten und Strategien zum Textverständnis. Sie sollten aber ebenso die Faszination, die das Lesen ausmacht, vorleben. So haben sie schon früh die Möglichkeit, die Lesefreude zu wecken. «Wer viel gemeinsam liest oder vorliest, kann Lesemuffel zu Leseratten machen», ist Anna Schaub vom Lesezentrum Sissach überzeugt. Es sei zudem wichtig, nicht nur während der Primarschule regelmässig eine Bibliothek zu besuchen, sondern auch später.

Das dortige Fachpersonal hat je nachdem auch gute Tipps auf Lager: Um Jugendliche für das Lesen am Bildschirm fit zu machen, empfiehlt Viktoria Kahl-Milde das Lesen von Comics. «Man sollte Comics im Unterricht mehr Platz einräumen», sagt sie. Im Comic erbege erst das Kombinieren von Text und Bild eine Geschichte. Dies entspreche dem Leseerlebnis im Internet. Für einen grundsätzlichen Pessimismus, wie er da und dort in Bezug auf das Lesen grassiert, sieht sie keinen Anlass: Sie beobachtet beispielsweise, wie Influencerinnen und Influencer mit Videos auf Social Media erfolgreich ihre Leselust propagieren und damit andere anstecken. Die Community tausche sich zwar online aus, gelesen würden Romane aber weiterhin analog. «Der Wunsch, sich über Geschichten auszutauschen, bleibt», sagt sie. Sie ist zuversichtlich, dass es auch in der Generation Bildschirm noch Leseratten geben wird. ■



Cartoon: Marina Lutz

Protestaktionen auf dem Schulareal sind zulässig

Vor einem Jahr waren es Klimastreiks, nun sind es Pro-Palästina-Besetzungen. Wird durch Protestaktionen die politische Neutralität der Schule gefährdet oder der Schulbetrieb gestört, besteht Handlungsbedarf. Wenn nicht, sind sie zu tolerieren.

In diesem Frühjahr rüttelten Pro-Palästina-Besetzungen an Hochschulen die Öffentlichkeit auf, vor einem Jahr waren es Klimastreiks an Gymnasien. Aus rechtlicher Sicht ist dabei klar: Politische Aktionen durch Studierende oder Schülerinnen und Schüler auf Schularealen sind zulässig. Wird jedoch die politische Neutralität der Schule gefährdet oder der Schulbetrieb gestört, besteht Handlungsbedarf.

Für Diskussionen sorgte beispielsweise eine Protestaktion im Februar 2023 an der Kantonsschule Enge in Zürich. Rund 100 Schülerinnen und Schüler machten zusammen mit Aktivistinnen und Aktivistinnen auf Anliegen des Klimaschutzes aufmerksam. Die «Besetzung» wurde von der Schulleitung unter Auflagen toleriert: Der Schulbetrieb müsse aufrechterhalten und die politische Neutralität der Schule gewährleistet werden.¹ Die Schulleitung wurde hierfür scharf kritisiert und auch die Bildungsdirektion bedauerte es, dass man aufseiten der anwesenden Parteipolitiker nicht auf ein ausgewogenes Meinungsspektrum geachtet habe.²

Gratwanderung für Schulleitungen

Die Herausforderung der Schulen in solchen Situationen ist es, sowohl das Recht auf freie Meinungsäusserung wie auch das Gebot auf politische Neutralität der Institution zu beachten. Gestützt auf die Bundesverfassung ist es öffentlichen Schulen nämlich untersagt, den Schülerinnen und Schülern politische Ansichten durch Indoktrination, gezielt einseitige Information oder andere Mittel aufzudrängen. Hintergrund ist auch hier der Schutz der Meinungsfreiheit.³ Ähnliches regeln die Kantone auf Verfassungs- oder Gesetzesstufe: «Die öffentlichen Schulen sind [...] politisch und konfessionell neutral», bestimmt beispielsweise das Schulgesetz im Kanton Aargau.

Generell müssen sich Schulen und Lehrpersonen bei politischen Meinungsäusserungen Zurückhaltung auferlegen und den Unterricht neutral ausgestalten. Politische Aktionen durch Schülerinnen und Schüler sind hingegen zulässig und von der Meinungsfreiheit geschützt. Eine Flyer-Aktion von Jugendlichen muss die Schulleitung nicht unterbinden. Bei grösseren Veranstaltungen gilt es jedoch, eine

eigentliche Propaganda zu vermeiden und den Diskurs zu fördern.

Voraussetzung für die Bewilligung von politischen Aktionen ist zudem stets, dass diese den Schulbetrieb nicht stören. Ob und unter welchen Auflagen eine politische Veranstaltung zugelassen wird, hat

Heikel ist die Bewilligung politischer Aktionen auf dem Schulareal jedoch immer.

die Schulleitung letztlich unter Berücksichtigung der konkreten Situation im Rahmen einer Interessenabwägung zu entscheiden. Heikel ist die Bewilligung politischer Aktionen auf dem Schulareal jedoch immer – wie die Reaktionen auf den Klimastreik an der Kantonsschule Enge zeigten.

Störungen dürfen sanktioniert werden

Einen gewissen Handlungsspielraum haben betroffene Schulen oder Universitäten: Führen Schülerinnen und Schüler unbewilligte Aktionen auf dem Schulareal durch, sind disziplinarrechtliche Sanktionen möglich. In Betracht fällt ein Verweis, bei groben und wiederholten Störungen des Schulbetriebs auch ein Time-out. Gegen die Störung durch Drittpersonen verbleibt lediglich die Möglichkeit der

Inanspruchnahme der Polizei – sofern sich die Situation nicht informell lösen lässt.

Zusammenfassend dürfen und sollen die Schulen politische Debatten und Diskussionen fördern. Hierfür können sie auch politische Aktionen zulassen. Der Schulbetrieb muss jedoch aufrechterhalten werden können und es ist auf ein ausgewogenes Meinungsspektrum zu achten. ■

Michael Merker, Stefan Meyer

¹Medienmitteilung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich vom 8. Februar 2023, abrufbar unter: «zh.ch/de/news-uebersicht/medienmitteilungen/2023/02/schulbesetzungen-duerfen-politische-neutralitaet-nicht-gefaehrden.html», besucht am 5. Juni 2024.

²NZZ-Beitrag vom 9. Februar 2023, abrufbar unter: «nzz.ch/zuerich/klimajugend-besetzt-kantonsschule-enge-in-zuerich-kritik-von-fdp-ld.1725159», besucht am 5. Juni 2024.

³Rechsteiner/Errass, in: Ehrenzeller et al. [Hrsg.], Die schweizerische Bundesverfassung, St. Galler Kommentar, 4. Aufl., Zürich 2023, Art. 16 N 17.

Die Autoren

Michael Merker und Stefan Meyer sind Rechtsanwälte der Kanzlei Baur Hürliemann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.



Eine Protestaktion der Klimabewegung im Februar 2023 an der Kantonsschule Enge in Zürich gab im Nachgang viel zu reden. Foto: Wikimedia/Sidonius (Lizenz: CC BY-SA 3.0)

Damit Ferien Kinder nicht langweilen und Eltern nicht stressen

Hurra, die Sommerferien sind da! Oft jedoch bloss jene der Kinder. BILDUNG SCHWEIZ hat Ideen und Tipps zusammengestellt, damit nach der Vorfreude auf die Ferien zu Hause nicht plötzlich Langeweile aufkommt.

Sommerzeit ist Lagerzeit: Mit dem Beginn der Sommerferien startet in der Schweiz die Phase der Kinder- und Jugendlager. Doch nicht alle können oder wollen sich in der Freizeit einer Jugendorganisation anschliessen. Wenn aber die Kinder in den Ferien zu Hause bleiben, kann das bisweilen auch zur Belastungsprobe werden: Familie und Beruf zu verbinden, kommt einem Balanceakt gleich. Wer schaut zu den Kindern? Wer begleitet sie

Pro Juventute bietet Familien praktische Tipps zu Freizeit und Ferien.

zu ihren Aktivitäten? Diese Themen können berufstätige Eltern in der Ferienzeit vor Probleme stellen.

Ein Kompass für Aktivitäten

Unter anderem die Stiftung Pro Juventute hat diese Sorgen im Blick. Sie bietet auf ihrer Website projuventute.ch Hilfe sowie praktische Tipps für Familien zu Freizeit und Ferien. Zur Hilfestellung gehören zum Beispiel Artikel wie «Was tun, damit die Ferien zu Hause gelingen?» oder auch konkrete Vorschläge, was sich bei gutem oder schlechtem Wetter in und um die Wohnung alles entdecken lässt.

Um einen Überblick über die regionalen Freizeit- und Ferienangebote von Ferienpässen und weiteren Veranstaltern für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, führt Pro Juventute zudem den Elternkompass «Freizeit und Ferien». Hier finden sich über 2500 Ideen und Angebote, die man nach Kanton, Interesse und Zeitraum filtern kann. Die vielfältigen Aktivitäten finden mit etwas Glück ganz in der Nähe statt.

Schatzsuche, Naturbingo, Barfusspfad

Im Folgenden wird ausserdem eine Reihe von Spielideen aufgeführt, die sich ohne grossen Aufwand in der eigenen Umgebung realisieren lassen.

- Eine Schatzsuche im Garten oder in einem nahe gelegenen Wald: Kinder erhalten Hinweise und kleine Aufgaben, um den Schatz zu finden.
- Naturbingo mit Gegenständen und Karten: Die Kinder müssen diese im

Garten oder im Wald suchen. Wer zuerst eine Reihe voll hat, gewinnt.

- Steinkunst: Eltern und Kinder sammeln gemeinsam Steine, damit die Kinder diese bemalen können. Sie können als Dekoration oder auch als Geschenk dienen, um jemandem eine Freude zu bereiten.
- Basteln mit Naturmaterialien: Aus gesammelten Blättern, Tannenzapfen oder Zweigen entstehen Kunstwerke oder Figuren, mit denen man eine Ausstellung zusammenstellt.
- Wasserspiele bei heissem Wetter: Mit Wassereimern, Spritzpistolen oder Wasserballons lassen sich Wettbewerbe oder kleine Wasserschlächten durchführen. Eine ideale Abkühlung für heisse Sommertage.
- Naturmandalas legen: Mit in der Umgebung gesammelten Naturmaterialien gestalten Kinder Mandalas auf dem Boden. Diese können fotografiert und als Erinnerung behalten werden.
- Barfusspfad: Im Garten oder im Freien laufen Kinder mit verbundenen Augen über einen vorbereiteten Parcours, der aus verschiedenen Unterlagen besteht. Sie ertasten die verschiedenen Materialien und müssen diese erraten.
- Kinderolympiade: Aus Disziplinen wie Sackhüpfen, Büchsenwerfen oder

einem Hindernisparcours einen Plauschwettkampf zusammenstellen, den die Kinder gemeinsam absolvieren.

Viele weitere Ideen zum Spielen mit Kindern bei Sonnenschein oder an Schlechtwettertagen gibt es auch auf den Websites der Familienlabels von Migros und Coop: Famigros (t.ly/KEBn1) und Hello Family (t.ly/YOXNg).

Auch bei Regen gibt es etwas zu tun

Insbesondere, wenn das Wetter nicht mitspielt oder der Platz zum Spielen beschränkt ist, braucht es kreative Lösungen. Die sieben Spiel- und Lernsets des Vereins «Save the children» sind 2020 für Jugendliche und Familien im Asyl- oder Migrationskontext als Reaktion auf die Quarantänen während der Coronapandemie entstanden. Die Sets bieten eine einfache Grundlage, um bei bescheidenen Platzverhältnissen mit Kindern und Jugendlichen zu spielen und zu lernen (savethechildren.ch/de/lernset).

Und natürlich spricht nie etwas gegen ein gutes Buch, einen tollen Film, ein spannendes Hörbuch oder einen neuen Podcast. Es gibt also keinen Grund für Langeweile, selbst an Ferientagen zu Hause. ■

Adrian Albisser



Eine Schatzsuche im Wald kann in den Sommerferien spannende Abwechslung bieten.

Foto: iStock/jacoblund



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2024** ist der Tag der Pausenmilch.

Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk

Was ein verschmiertes Wandbild über Rassismus erzählt

Jahrzehntlang hing ein Wandbild mit rassistischen Motiven in einer Berner Schule. Eine Ausstellung im Bernischen Historischen Museum nimmt das zum Anlass, die Gegenwart von rassistischen Denkmustern einst und heute zu thematisieren.

Wie ist mit Rassismus im Schulalltag umzugehen? Im Schulhaus Wylergut in der Stadt Bern war diese Frage in den letzten fünf Jahren ein Dauerthema. Grund dafür war ein historisches Wandbild mit rassistischen Motiven – mitten im Treppenhaus des Schulgebäudes. Jetzt hängt das Wandbild im Museum. Und ermöglicht so eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte und Aktualität von Rassismus.

Erschaffen wurde das Wandbild im Jahr 1949. Im Auftrag der Stadt bemalten die Künstler Emil Zbinden und Eugen Jordi 24 Tafeln, wobei jede Tafel für einen Buchstaben im Alphabet und einen entsprechenden Begriff stand – von A wie

Die Ausstellung will Rassismus und koloniale Denkmuster aufzeigen.

Affe bis Z wie Ziege. Das Wandbild vereinte so Kunst und Lehrmittel in einem.

Die Rassismus-Kontroverse begann 2019 mit einem Artikel der Berner Tageszeitung «Der Bund». Mehrere Personen kritisierten darin die stereotypisierte Darstellung nicht-weisser Menschen bei den Buchstaben C, I und N. Insbesondere

störte sie die Gleichstellung dieser mit Tieren, Pflanzen und Gegenständen. Die Stadt reagierte, indem sie öffentlich nach Vorschlägen suchte, wie mit dem Wandbild umzugehen sei. 2020 – der Wettbewerb war noch nicht beendet – übermalten Unbekannte drei rassistische Motive mit schwarzer Farbe. Letztlich beschloss die Stadt, das Wandbild in das Bernische Historische Museum zu überführen.

Hitzige Debatte, nüchterne Ausstellung
Fünf Jahre nach ihrer Lancierung bildet die Wandbild-Kontroverse so den Rahmen für die Ausstellung «Widerstände. Vom Umgang mit Rassismus in Bern». Die Ausstellung will aufzeigen, dass Rassismus und koloniale Denkmuster in der Schweiz des 21. Jahrhunderts weiterexistieren. Dazu ist die Ausstellung in drei Teile gegliedert, aufgeteilt auf zwei Räume: Der erste Teil widmet sich mittels Zeitleiste der Geschichte des Wandbilds. Dabei wird deutlich, dass bereits in den 1980er-Jahren erste Kritik am Bild geäussert worden war. Doch auch kritische Stimmen gegenüber dem Demontage-Projekt kommen hier zu Wort.

Der zweite Teil der Ausstellung besteht aus unterschiedlichsten Beiträgen – etwa zur ersten schwarzen Nationalrätin oder zur Präsenz rassistischer Darstellungen

in Lehrmitteln und Kinderliteratur. Der dritte Teil ist der Bereich mit dem Wandbild selbst. Dessen Platzierung in einem separaten Raum am Ende der Ausstellung ist bewusst gewählt. Die Besuchenden

Eine Reproduktion rassistischer Motive soll verhindert werden.

sollen so animiert werden, sich zunächst mit dessen historischem und gesellschaftlichem Kontext zu beschäftigen.

Für Schulklassen ab Zyklus 3

Auffällig ist – im Kontrast zur hitzig geführten Debatte im Vorfeld – der sachliche Ton der Ausstellung. Mit ein Grund dafür ist, dass rassistische Darstellungen nur spärlich vorkommen; man muss sich bücken oder den Kopf verrenken, um sie überhaupt zu sehen. Damit soll eine Reproduktion rassistischer Motive verhindert werden. Diese konsequente Haltung hat für die Ausstellung eine gewisse Textlastigkeit zur Folge. Gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler ist sie deshalb weniger geeignet. Das Museum empfiehlt einen Besuch für Schulklassen ab der siebten Klasse. Für diese ist ein Besuch im Bernischen Historischen Museum eine geeignete Möglichkeit, um sich mit der Vergangenheit und Gegenwart von Rassismus in der Schweiz zu beschäftigen. ■

Mathias Streit

DIDAKTISCHES ANGEBOT

«Widerstände» im Bernischen Historischen Museum ist bis zum 1. Juni 2025 zu sehen. Für den Besuch mit Schulklassen empfiehlt das Museum ein Vermittlungsangebot, das 60 bis 90 Minuten dauert. Weitere Angebote und didaktische Unterlagen werden in den kommenden Wochen auf der Website des Museums veröffentlicht. Bereits vorhanden ist ein Glossar, das bei der Erarbeitung relevanter Begrifflichkeiten (Kolonialismus, Otherring etc.) hilft. Sämtliche Angebote sind für angemeldete Klassen kostenlos. An vier Montagen ist die Ausstellung zudem exklusiv für Schulklassen geöffnet.



Das Wandbild ist am Ende der Ausstellung platziert. Die Besuchenden können sich so vorher über den gesellschaftlichen Kontext informieren. Foto: Bernisches Historisches Museum/Stefan Wermuth

REMAKING

SCHULFACH GLÜCK

Können wir Glück lernen?

ONLINE INFO ANLÄSSE:

- DONNERSTAG, 04.07.24
- DONNERSTAG, 08.08.24
- 18.15 BIS 19.15 UHR

KOSTENLOSE ANMELDUNG UNTER:

WWW.REMAKING.CH

REMAKING.SCHULFACHGLUECK

REMAKING.SCHULFACH.GLUECK

Weiterbildungsstart: 23.08.24

Ort: Zürich

Scan Me!



Leserechtschreib-Schwierigkeiten
Informationen



O is for Owl—
a teacher of birds.
"Hooting" and "hoo"
are his favorite words.

Teil 1: Eine Herausforderung der Logopädie
Teil 2: Berufliche Erfahrungen
e-mail: bargachter@gmail.com

educamint

Entdecken Sie den MINT-Kosmos!

Inspiration für Schule und Freizeit

educamint.ch



Lohnke
Leder und Textil

«Leben für's Leder –
Leder für's Leben»

Leder, Felle
Kunstleder
Stoffe, Textil
Lederresten
Sonderposten
Lagerverkauf



8590 Romanshorn | 071 477 18 18 | ledtex.ch

Lehrpersonen gesucht, die eine autonome Schule weiterführen möchten (auch für ein Paar gut vorstellbar). (Oberstufe, Raum Nordwestschweiz, ab Sommer 2025).
Kontakt: sue.giancarlina@bluewin.ch

EXKLUSIVE ANGEBOTE FÜR:

Mitglieder des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands

Unbegrenzte Freiheit in der Schweiz bereits ab CHF 22.95 pro Monat!
Profitieren Sie jetzt und melden Sie sich unter sunrise.ch/benefit-program an.

192.-
Welcome Bonus

Bis zu **63%**
Rabatt



Sunrise

Beziehen Sie Mobile-Abos zum Vorzugspreis (Mitarbeitenden-Preis minus Welcome Bonus; insgesamt CHF 192.-). Der Welcome Bonus wird Ihnen beginnend mit der nächsten Rechnung, die einen ganzen Monat umfasst, abgezogen (24 x CHF 8.-/Mt.). Nach Ablauf der 24 Monate wird der Listenpreis mit 50% Rabatt verrechnet. Dies gilt während der Dauer der Mitgliedschaft im «Benefit Program». Mindestvertragsdauer = 12 Monate. Nur gültig für Up Mobile (XL, L und M) innerhalb des «Benefit Program». Nicht gültig für Wechsel von bestehenden Freedom Mobile Abos oder We Mobile Abos auf Up Mobile. Aktivierungsgebühr (CHF 59.90) geschenkt. Angebot gültig bis 31.10.2024. Nach Aktivierung folgt ein SMS mit Details zum Rabatt.

Die Spielfreude ist ansteckend

Das Praxisbuch «Unterricht mit Figuren» stösst auf grosses Interesse, denn es bietet Fachwissen und tolle Ideen. Den Autorinnen gelingt es, die Freude fürs Figurenspiel bei den Lehrpersonen und den Kindern zu wecken.

Patricia Sauter und Susan Edthofer sind zwei begeisterte Puppenspielerinnen. In ihrem Unterricht im Kindergarten gehören und gehörten Figuren fix dazu, sei es als Leitfiguren, Unterrichtsassistenten oder als Spielmöglichkeit für die Kinder. Im Praxisbuch «Unterricht mit Figuren» wollen die beiden Autorinnen die Begeisterung für das Spielen mit Figuren und das Beleben von Dingen neu entfachen.

Grosses Interesse

Das Vorhaben scheint den Autorinnen zu gelingen. Das Praxisbuch stösst auf grosses Interesse, da es die Tradition des Figurenspiels

wieder aufgreift, die früher in der Ausbildung zur Kindergartenlehrperson eine wichtige Rolle spielte. Die Rückmeldungen der Lehrpersonen sind denn auch sehr positiv. Das Spielen mit Figuren macht nicht nur den Kindern, sondern auch den Lehrpersonen Spass.

Ideen für die Praxis

Im Unterricht gibt es zahlreiche Möglichkeiten, mit Figuren zu arbeiten. Die Autorinnen liefern viele Ideen, die sie als Mutmacher und Initialzündung verstehen. Die Ideen lassen sich leicht umsetzen und laden zum Weiterentwickeln und Vertiefen ein. Gerade weil die

Fülle der Lerninhalte immer grösser wird, braucht es Platz für Fantasie und Kreativität. Das Spiel mit Figuren lockert nicht nur den Unterricht auf, sondern bietet auch spannende Lernfelder.

Kurse und Weiterbildungen

Patricia Sauter gibt auch Kurse und Weiterbildungen zum Thema Figuren und Theater. Bei Themen wie Einsatz von Figuren im Unterricht, Figurenspiel, Figurenbau und Koffertheater – Theaterkoffer kann die Kindergartenlehrperson und Puppenspielerin aus dem Vollen schöpfen. Mehr Informationen: patriciasauter.ch



Patricia Sauter und Susan Edthofer: «Unterricht mit Figuren», 2019, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, Mitgliederpreis CHF 42, Nichtmitglieder CHF 56 (plus Porto und Verpackung). Bestellung: LCH.ch/webshop

Im Freispiel neue Wege gehen

Das neue Praxisbuch «Mut zum freien Spiel» ist eine Inspirationsquelle für Lehrpersonen, um im Freispiel neue Wege zu gehen. Verknüpft mit Erfahrungswissen veranschaulichen Praxisbeispiele, was ein kreativer Umgang mit Platznot, die Auswahl des Materials, mehr Zeit und wenig Regeln bewirken.

Mit diesem Buch plädieren Dominique Högger, Irène Güntert und Sandra Wullschlegler dafür, dem freien Spiel mehr Platz und Zeit einzuräumen. Spielbeobachtungen und Erfahrungsberichte aus dem «Kindergarten Natur & Bewegung Zofingen» bilden die Grundlage.

Praxisnah und anschaulich

In den Kapiteln «Bewegung im Spiel», «Kreativität im Spiel» und «Gefühle im Spiel» dokumentieren die drei Autoren ihren Unterrichtsalltag. Praxisnah veranschaulichen Högger, Güntert und Wullschlegler, wie sie arbeiten, woran sie sich orientieren und was sich mit

einer freien und intensiven Spieldynamik gewinnen lässt. Aufgezeigt wird zudem, wie das Potenzial des freien Spiels in der Unterstufe genutzt werden kann.

Schritt für Schritt

Manchmal braucht es etwas Mut, im Spiel mehr Freiheit zuzulassen. Deshalb rät das Team, Veränderungen langsam anzugehen und mit dem Material und der Raumgestaltung zu beginnen. In einem zweiten Schritt können sich die Lehrpersonen dann auf die Organisation und die Begleitung des Spiels im Blickfeld konzentrieren. Falls nicht alles von Anfang an klappt: Nicht

gleich aufgeben und sich entmutigen lassen. Beim Ausprobieren zeigt sich, was für einen passt, was in den räumlichen Verhältnissen möglich ist und was mit der Gruppe funktioniert. So verändert sich nicht nur die Praxis, sondern auch die Wahrnehmung der Lehrpersonen. Verschiedene Erfahrungsberichte zeigen, wie sich der Unterricht weiterentwickeln lässt. Die geschilderten Beispiele sind Mutmacher, die deutlich machen, dass es sich lohnt, mehr Dynamik im Spiel zuzulassen.



Dominique Högger, Irène Güntert, Sandra Wullschlegler: «Mut zum freien Spiel», 2023, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 120 Seiten A4, gebunden, illustriert, Mitgliederpreis: CHF 48, Nichtmitglieder: CHF 64 (plus Porto und Verpackung). Bestellung: LCH.ch/webshop

Verantwortlichkeit von Lehrpersonen

Wollen Lehrerinnen und Lehrer ihren Berufsauftrag professionell umsetzen, müssen sie auch ihre Aufsichts- und Sorgfaltspflichten kennen. Der Leitfaden «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen» vermittelt das nötige Wissen.

Während einer Bergwanderung musste eine sechste Klasse kleinere und grössere Schneefelder überqueren. Auf einem der Schneefelder rutschte ein Schüler aus und stürzte über die Felswand in den Tod. Während die unteren Gerichtsinstanzen die Lehrperson vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung freisprachen, entschied das Bundesgericht letztinstanzlich anders und verurteilte sie. Im Leitfaden LCH «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» steht im Fazit zum Fall: «Insgesamt hat die Lehrperson die gebotene Sorgfaltspflicht in pflichtwidriger Weise nicht beachtet.» Die Lehrperson hätte unter anderem die Witterungs- und Routenverhältnisse sowie die Ausrüstung der Schülerinnen und Schüler sorgfältig prüfen müssen.

Lehrpersonen befähigen und schützen

«Der Leitfaden LCH «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» soll keinesfalls Angst machen, sondern die Lehrpersonen befähigen und schützen», erklärt Franziska Peterhans, ehemalige Zentralsekretärin LCH, im Vorwort zum Leitfaden. In ihrem beruflichen Alltag haben Lehrerinnen und Lehrer eine umfassende Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Der Leitfaden LCH «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» beschreibt wichtige Bereiche, in denen Lehrpersonen haften können. Im Leitfaden finden sich gerichtlich beurteilte Einzelfälle aus der Rechtspraxis, die das Thema veranschaulichen.

Die erforderlichen Massnahmen ergreifen

Was ist im Unterricht für Technisches Gestalten zu beachten? Welche Vorkehrungen sind bei einem Ausflug an den Badensee zu treffen? Durch die kommentierten Fälle aus der Praxis können Lehrerinnen und Lehrer ihre Vorhaben sorgfältig beurteilen und die erforderlichen Massnahmen rechtzeitig ergreifen. Der Leitfaden LCH «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» umfasst 32 Seiten und ist gedruckt und im digitalen PDF-Format erhältlich.

Rechtsanwalt Michael Merker, der in BILDUNG SCHWEIZ monatlich über typische Rechtsfragen aus dem Schulumfeld schreibt, hat das Dokument mit Rechtsanwältin Lea Sturm verfasst. Der Leitfaden will bestehende Unsicherheiten zu Aufsichts- und Sorgfaltspflichten vermindern und dadurch einen lebendigen Schulbetrieb ermöglichen, indem er Kenntnisse über die Rechtslage und die Rechtspraxis vermittelt.



Aus dem Inhalt

- Die Verantwortlichkeit von Lehrpersonen – eine Übersicht
- Strafrechtliche Verantwortlichkeit
- Unterlassungsdelikt – die besondere Stellung von Lehrpersonen
- Vermögensrechtliche Verantwortlichkeit (Haftung)
- Personalrechtliche Verantwortlichkeit

LEITFADEN KAUFEN

Leitfaden LCH: «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf», Druckversion: Mitgliederpreis CHF 24.80, Nichtmitglieder CHF 37.20 (plus Porto und Verpackung), PDF-Download: Mitgliederpreis CHF 19.80, Nichtmitglieder CHF 29.80.
Bestellung: [LCH.ch/webshop](https://www.lch.ch/webshop)



Studiosus

Intensiverleben

Von Südafrika bis Vietnam – das Fernwehprogramm ist da!

Diese Momente: wenn Sie zum ersten Mal in die Räucherstäbchenschwaden eines buddhistischen Tempels eintauchen. Wenn Sie beim Sundowner auf einer Dschunke in der Halongbucht sitzen und die Sonne am Horizont versinkt. Oder wenn Ihnen im Krügerpark plötzlich ein Rudel Löwen vor die Kamera läuft. Diese Momente machen Ihre Studiosus-Reise unvergesslich – und Sie teilen sie mit Mitreisenden, die genauso begeistert sind wie Sie.

Menschen und ihrer Kultur begegnen

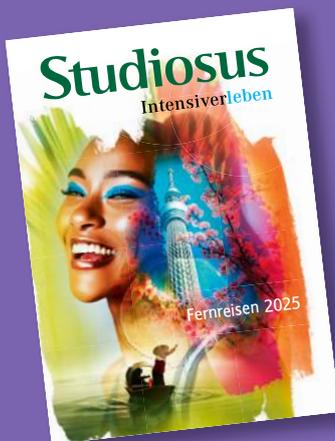
Mit Studiosus erleben Sie ein Land immer hautnah und mit all seinen Facetten: Sie treffen interessante Einheimische, die Ihnen von ihrem Alltag und Berufsleben erzählen, und entdecken Plätze, die in keinem Reiseführer stehen.

Weltbewegend – die Studiosus-Reiseleiter

Unterwegs begleiten Sie Studiosus-Reiseleiterinnen und -Reiseleiter. Sie bewegen Menschen, Welten, Horizonte – und gelten als die Besten der Branche. Ihre Auswahl, Aus- und Weiterbildung ist nach internationalen Qualitätsnormen zertifiziert.

**Kataloge anfordern?
Mehr über Studiosus erfahren?
Rufen Sie uns einfach an.**

Reisedienst LCH
Telefon 044 315 54 64
www.LCH.ch/reisedienst



Offizielle Verkaufagentur von Studiosus
Reisedienst LCH
Pfungstweidstrasse 16 · 8005 Zürich
Tel. 044 315 54 64 · www.LCH.ch



DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

LCH

DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

SPEZIALREISE: IM ZEICHEN DER APPIA ANTICA

Kunst und mussevolle Wanderungen in Rom und Latium



An der Appia Antica

alle Bilder © S. Sievers

Jenseits überlaufener Sehenswürdigkeiten wie Vatikan, Kolosseum oder Trevi-Brunnen laden Roms grosszügige und stimmungsvolle Parkanlagen zu entspannten Streifzügen durch grüne und weniger bekannte Quartiere der Ewigen Stadt ein, dies im inspirierenden Kontrast zum Erleben antiker und mittelalterlicher Kunst. Oft erlebt man beides auf einmal, wie etwa auf der autofreien Via Appia Antica mit ihren altrömischen Monumenten entlang pinienesäumter Idylle und dem Blick auf die nahen Albaner Berge der römischen Campagna.

Gar nicht weit von Rom lassen sich dann mit Tivoli, Palestrina, dem Nemi-See, Ostia Antica und Bracciano Orte von grosser Strahlkraft erleben, die, stets eingebettet in anmutige Naturlandschaft, überall zum Laufen verlocken und zugleich den Geist in Bewegung halten mit ihren Tempeln, Palästen und Meisterwerken der Ingenieurbaukunst.

REISEPROGRAMM

1. Tag (Sa): Aventin – Ankunft!

Zugfahrt nach Rom, wo wir am Nachmittag ankommen. Nach dem Hotelbezug erkunden wir mit dem Aventin den anmutigsten Hügel Roms und erleben dabei mit Santa Sabina die schönste spätantike Basilika der Ewigen Stadt. Im Park nebenan führt das klassische Tiber-Panorama den Blick bis hin zum Petersdom. Gemeinsames Abendessen in einem lokalen Restaurant. 8 Nächte im bewährten Hotel Villa San Pio in Rom.

2. Tag (So): Luxusberg und Gartenzweig

Vom Hotel geht's am Morgen zu Fuss zu den feinsten Adressen des antiken Rom: Wir schweifen über das aussichtsreiche Ruinengelände des Palatins und denken an den Sinnspruch «sic transit gloria mundi»; schliesslich der unvergleichliche Blick von hier oben auf das Forum Romanum. Am Nachmittag erkunden wir mitten in Rom die historische ‚Gartenstadt‘ von Garbatella: Wie wundersam dörflich und kunterbunt es hier zugeht!

3. Tag, (Mo): Augustin & Konstantin auf den Fersen

Mit der S-Bahn erreichen wir das zugleich idyllische und opulente Ausgrabungsgelände von Ostia Antica: Prachtbauten und viel nachvollziehbares Alltagsgeschehen geben uns einen lebhaften Eindruck vom Treiben und Handeln in der einstigen Hafenmetropole. Zurück in Rom entdecken wir den spätantiken Zentralbau von Santa Costanza und die Frage nach der Gestaltung des perfekten Raumerlebnisses.

4. Tag, (Di): Der unendliche Blick

Fahrt mit dem Zug nordwärts nach Bracciano am Kratersee. Von den Aussichtspunkten im prächtigen Fürstenschloss schweifen die Blicke nimmersatt über Himmel und See, und in der quirligen Altstadt entfaltet sich italianità pur: Wo ist der Mittagstisch? Zurück in Rom bleibt Zeit für eigene Erkundungen, z.B. im volkstümlichen Viertel von Trastevere.

5. Tag (Mi): La via delle vie

Das vielleicht schönste «Freilichtmuseum» der Welt: die Via Appia Antica! Wir spazieren auf dem autofreien Teil der einstmals wichtigsten Strasse des römischen Reiches: Pinien, Nymphäen, Memorialbauten – überall Grün und erbauliche Melancholie. Zurück in der Metropole besuchen wir am Nachmittag das Museo Nazionale Romano mit grandiosen Beispielen antikrömischer Wandmalerei und vielen nackten Marmorgöttern. Wer mag, kommt dann noch mit ins Thermenmuseum gleich gegenüber.

6. Tag (Do): Caligulas verwunschener See

Von den Romantikern besungen, erstrecken sich die Colli Albani südöstlich von Rom: Vom Bergnest Nemi aus wandern wir zum gleichnamigen Vulkensee, an dessen Ufer sich museal das Drama um Caligulas Luxusshippe nacherleben lässt. In atemberaubender Steillage präsentiert sich die uralte Stadt Palestrina: Wir spazieren durch die Ruinen des Fortuna-Heiligtums und stehen plötzlich sehenden Auges am Ufer des Nils.

7. Tag (Fr): Palaststadt im Olivenhain

Nahe Tivoli liess Hadrian im 2. Jh. die grösste römische Palastanlage aller Zeiten errichten: Heute ist die Villa Adriana zugleich grüner Musseort und spektakulärer Schauplatz kaiserlicher Architekturphantasien. Am Nachmittag erkunden wir dann in Tivoli wandernd die grandiose Schlucht der Villa Gregoriana mit römischen Tempeln, Wasserfällen und viel, viel Natur!

8. Tag (Sa): Antike Perlen und Abendsonne

Am Vormittag entdecken wir «Geheimtipps» entlang der altrömischen Via Labicana im Osten der Stadt. Mit dabei: Tempel der Minerva Medica, das Grabmal des Bäckermeisters Eurysaces, die Katakomben von Pietro und Marcellino sowie das Mausoleum der Kaisermutter Helena. Am Nachmittag lassen wir auf einem epischen Spaziergang im Park der Aquädukte die Seele baumeln und fühlen uns ein bisschen wie Goethe in der Campagna.

9. Tag (So): Arrividerci Città Eterna!

Am Vormittag bleibt noch Zeit für den Besuch des imposanten Neubaus der «spätantiken» Basilika San Paolo fuori le Mura! Am Frühen Nachmittag Zugfahrt zurück in die Schweiz, wo wir am Abend ankommen.

HINWEIS

Diese Reise beinhaltet mehrere Wanderungen von 2-3 Stunden. Eine entsprechende Kondition und Ausdauer sind Voraussetzung für die Teilnahme.



KONZEPT & LEITUNG:

Stephan Sievers

Spätantike, Mittelalter und Moderne: Aus diesem thematischen Spannungsbogen schöpft der Kunsthistoriker und Fotokünstler Stephan Sievers Leidenschaft und Energie für Studienreisen, die das unmittelbare Erleben von Werk und Welt in den Mittelpunkt stellen. Präzises Hinsehen, philosophisches Erwägen, historisches Vernetzen und dann irgendwann: En Guete und Zum Wohl!

9 REISETAGE

05.10. - 13.10.2024 (Samstag bis Sonntag)

PREISE

ab / bis Zürich Fr. 3250.–
Einzelzimmerzuschlag Fr. 490.–
Mindest-Teilnehmerzahl: 14, maximal 18

LEISTUNGEN

- Zugfahrt in 1. Klasse Zürich – Rom – Zürich via Mailand, Basis Halbtax
- Fahrten in Bus und öffentlichen Verkehrsmitteln
- alle Eintritte, Führungen und Besichtigungen
- Ausgesuchtes Mittelklasshotel
- Frühstück und 7 Hauptmahlzeiten
- Klimaneutral durch CO₂-Kompensation

BUCHUNG UND BERATUNG:

Reisedienst LCH
Jolanda Fraefel
Pfungstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Tel: 044 315 54 64, E-Mail: j.fraefel@LCH.ch
Anmeldeformular unter:
www.LCH.ch/reisedienst



Schon ab 1 Franken Startkapital professionell anlegen.

Als LCH-Mitglied profitieren Sie zudem von weiteren attraktiven Konditionen.
Mehr unter cler.ch/lch

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und das Basisinformationsblatt. Sie können diese kostenlos auf unserer Website unter cler.ch sowie in Papierform in allen Geschäftsstellen der Bank Cler, bei der Fondsleitung oder bei der Depotbank beziehen.

Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER

Jetzt beraten lassen!


Anzeige



Das virtuelle Reaktorlebnis

Entführen Sie Ihre Klasse ins Energereich.

Schauen, staunen, fragen, Neugierde stillen und via Virtual-Reality-Brille neue Erkenntnisse aus dem Innenleben des Reaktors gewinnen: So aufregend können Themen wie Energie und Schweizer Strom-Mix, Entsorgung und Tiefenlagerung, Strahlung und Strahlenschutz sein.

Das Infozentrum im Kernkraftwerk Leibstadt.
Immer für eine Überraschung gut.

Jetzt anmelden: kkl.ch/schulen

www.kkl.ch · Telefon +41 56 267 72 50 · besucher@kkl.ch

**9. November 2024
Lehrerweiterbildung**
Mit Spezialführung ins Reaktor-
gebäude und in den Simulator.
Anmeldung bis 28.10.2024



KKL
Kernkraftwerk
Leibstadt

Vorsorge beginnt am besten schon beim Berufseinstieg

Lehre fertig, Studium fertig, das erste selbst verdiente Geld! Der richtige Zeitpunkt, das Leben endlich Vollgas zu geniessen – und ohne grossen Aufwand die Weichen für eine sorgenfreie Zukunft zu stellen.

Mit rund 25 Jahren freut man sich, endlich eigenes Geld zu verdienen und sich damit den einen oder anderen lang gehegten Wunsch erfüllen zu können. Gleichzeitig kann man auch als Lehrperson bereits etwas für seine Altersvorsorge tun. Der Berufseinstieg ist einer der besten Zeitpunkte dafür – und es ist ganz einfach. Es geht darum, dass man regelmässig etwas Geld für sich selbst spart und dieses 40 Jahre für sich arbeiten lässt. Den Rest erledigt der Zinseszinsseffekt. Dafür benötigt man eine kostengünstige Anlage mit geringen Gebühren und einem guten durchschnittlichen Ertrag. Das Risiko wird durch die lange Laufzeit vermindert. Damit kann man die gelegentlichen Schreckensszenarien von Börsencrash und Ähnlichem problemlos überwinden.

Kleine Investition, beachtliches Resultat

Angenommen, eine Person hat 1983 im Alter von 25 Jahren begonnen, monatlich 200 Franken im Schweizer Aktienmarkt für sich zu investieren. Das tat sie regelmässig und ohne jemals Geld daraus zu beziehen. Die Erfahrung zeigt, dass die Person bis im Jahr 2022 – also im Alter von 65 Jahren – fast 1 284 212.80 Franken gespart hat. Dabei hat diese Person aber nur 96 000 Franken eingesetzt, was 480 Monaten mal 200 Franken entspricht. So muss man sich keine Angst um die eigene Altersvorsorge machen. Die Person aus dem Beispiel hat bei der Pensionierung mit 65 Jahren im Jahr 2022 zusätzlich zu den Renten aus AHV und Pensionskasse einen ziemlichen Batzen «auf der Seite». Beste Voraussetzung

also, die Jahre nach der Berufsphase zumindest aus finanzieller Sicht entspannt geniessen zu können.

Was uns dieses Beispiel sagt

- Man befasse sich so schnell wie möglich nach dem Berufseinstieg mit der Planung seiner lebensbegleitenden Vorsorge (denn es gibt noch viele weitere Themen, die man mit Vorteil früh anpackt).
- Zum Erfolg führen regelmässiges Sparen ohne Unterbruch und mit den Anlagen, die zu den persönlichen Bedürfnissen passen. Denn auch mit kleineren Beträgen lässt sich so langfristig viel erreichen.
- Besonders attraktiv sind Anlage-Sparinstrumente, welche den Steuerspareffekt der Säule 3a nutzen. Die Kombination von langfristigem, regelmässigem Sparen unter Einsatz von Steuerspareffekten bringt noch mehr Ertrag als obiges Beispiel.
- Vorsorge bedeutet nicht «Vorbereitung der Pensionierung», sondern lebenslange finanzielle Planung, Optimierung und Absicherung aller Ereignisse, die noch geschehen oder geschehen könnten. Falls man darauf nicht richtig vorbereitet ist, können sich alle diese Ereignisse negativ auf die finanzielle Gesundheit auswirken. Dazu zählen etwa Invalidität, Verlust des Partners, Hochzeit, Familiengründung, Baby-pause, Stellenwechsel, Erwerb von Wohneigentum, Weiterbildung, Sabbatical und mehr.

DER LEBENSPLAN DER VVK

Der Vorsorge-, Finanz- und Lebensplan der VVK AG zeigt Lösungen für die über 40 finanziell wirksamen Ereignisse im Leben eines Menschen. Die finanzielle Absicherung eines Kindes ist das Ereignis Nummer 1. Der Plan zeigt Ihnen alle Aspekte zur finanziellen Gesundheit und Sicherheit auf Ihrem Lebensweg und der Ihrer Liebsten.

Möchten Sie mehr wissen? Informieren Sie sich persönlich an einem unserer Seminare, die sich speziell an Lehrerinnen und Lehrer des LCH und der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbände richten.

Mehr Informationen: vkv.ch

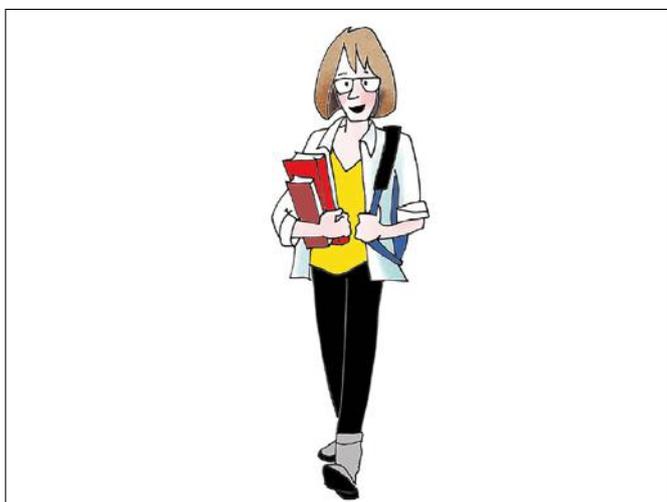


Illustration: Corinne Bromundt

Wenn das Gepäck nicht am Ferienort ankommt

Wer hat das nicht schon erlebt: Man steht im Flughafen am Gepäckband und wartet vergeblich auf den Koffer. Damit die Ferien nicht durch verlorenes Gepäck vermiest werden, empfiehlt der LCH-Versicherungspartner Zurich einen entsprechenden Versicherungsschutz.

Genau das wünscht man sich nicht auf dem Weg in die wohlverdienten Ferien: Bereits seit über 40 Minuten läuft das Gepäckband, alle anderen Passagiere haben die Ankunftshalle schon längst verlassen, nur das eigene Reisegepäck ist unauffindbar. Nach mühsamen Abklärungen stellt sich heraus, dass der Koffer nicht wie geplant im Flug nach Palma de Mallorca mit dabei war, sondern auf dem Weg nach Dubai ist. Dass Koffer im falschen Flugzeug landen, kommt erstaunlich häufig vor. Betroffene wird das wenig trösten. Denn wer möchte schon in Shorts an den Opernball? Ferien am Meer machen ohne Badeanzug auch keinen Spass. Die folgenden Tipps helfen, dass solche Momente nicht die Ferien vermiesen.

1. Alleinreisendes Gepäck durch Profis suchen lassen

Ist der Koffer im falschen Flugzeug gelandet, hilft nur eins: Nerven behalten und den Lost&Found-Schalter aufsuchen, um den Verlust zu dokumentieren. Im Normalfall zahlt der Transporteur eine Teilentschädigung. Je nach Versicherung werden auch der Differenzbetrag sowie Ersatzkäufe vergütet, die durch verspätetes Gepäck dringend notwendig wurden. So ist wenigstens eine Grundausstattung gesichert, bis der Koffer wieder auftaucht.

2. Das Wichtigste bei sich tragen

Um sich für den Fall der Fälle abzusichern, empfiehlt es sich, grundsätzlich alles im Handgepäck mitzunehmen, worauf man in den nächsten 24 Stunden auf keinen Fall verzichten möchte: Handy, frische Unterwäsche, Socken, Zahnbürste und wichtige Medikamente. Dabei sollten unbedingt die Sicherheitsregeln am Abfahrtsflughafen beachtet werden, wie etwa Flaschengrößen für Parfüm, Duschgel oder Cremes.



Gegen Ferienfrust wegen verlorenem oder gestohlenem Gepäck hilft ein entsprechender Versicherungsschutz. Foto: iStock/seb_ra

3. Vorsicht an der Raststätte

Auch in der Feriendestination kann Gepäck abhandenkommen. Raststätten und Parkplätze sind beliebte Jagdgründe für Autoknacker. Elektronische Geräte wie Laptops sollten deshalb nie sichtbar im Auto liegen. Am wenigsten Gefahr für Hab und Gut droht im abgeschlossenen Kofferraum. Wird das Auto dennoch aufgebrochen, übernimmt je nach Versicherung die Hausratversicherung den Verlust. Grundsätzlich gilt aber, dass Wertsachen wie Uhren und Schmuck nicht im Auto zurückgelassen werden sollen.

4. Gepäck über die Hausratversicherung absichern

Damit verlorenes oder gestohlenes Gepäck nicht die Ferien verdirbt, bietet Zurich eine «Superdiebstahl»-Deckung in der Hausratversicherung an. Bei dieser Versicherung verdoppelt sich auf Reisen die Diebstahl-Versicherungssumme und auch Beschädigung oder Verlust des Reisegepäcks sind abgedeckt. Verspätet sich ein Koffer, werden für dringend notwendige Anschaffungen bis 30 Prozent der Versicherungssumme vergütet. So lässt sich die Zeit wenigstens gut überbrücken, bis das Gepäck am Ferienort eintrifft.

ANGEBOT UND WETTBEWERB FÜR LCH-MITGLIEDER

Unter zurich.ch/partner erfahren Sie alles zu den exklusiven Angeboten von Zurich für LCH-Mitglieder. Um davon zu profitieren, benötigen Sie folgenden Zugangscodes: YanZmy2f. Sie erreichen Zurich auch telefonisch (0848 80 78 04) oder in einer der Agenturen der Versicherung (LCH-Mitgliedschaft erwähnen).

Gewinnen Sie einen von drei IKEA-Gutscheinen im Wert von 250 Franken, wenn Sie jetzt eine Hausratversicherungsofferte bestellen. Teilnahme vom 2. Juli bis am 31. August 2024. Mehr zu den Teilnahmebedingungen erfahren Sie nach Einscannen des QR-Codes links unten. Unter dem Link des QR-Codes rechts können Sie eine Hausratversicherungsofferte bestellen.



Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb.



Hausratversicherungsofferte für LCH-Mitglieder.

FESTIVAL

Von klassischem Ballett bis Hip-Hop

Das Forum Künstlerischer Tanz sucht Teilnehmende für das Kinder- und Jugendtanzfestival Schweiz 2025. Es findet vom 6. bis 9. Juni 2025 statt. Teilnehmen können Gruppen aus der ganzen Schweiz. Neben den Bühnenpräsentationen werden während des Festivals Workshops



Bild: Hepp

für Choreografie, Ballett, Urbanen Tanz und Hip-Hop veranstaltet. Anmeldeschluss für das Kinder- und Jugendtanzfestival 2025 mit Angaben zu Teilnehmenden und Einsendung der Videos ist der 10. Oktober 2024. Mehr Informationen: tanzfestival.org/festival-2025

UMWELTBILDUNG

Faszinierende Welt der Bienen

Die Umwelt Arena Spreitenbach widmet sich in ihrer aktuellen Sonderausstellung «Honigbienen und ihre wilden Verwandten» der Welt der Bestäuber. Im Mittelpunkt der interaktiven Präsentation steht die Rolle, die Honigbienen und Wildbienen für Pflanzenvielfalt und Produktion von Obst und Gemüse spielen. Besuchende haben noch bis zum 27. Oktober 2024 die Gelegenheit, neben den breit gefächerten Informationen über Bienen auch viel Wissenswertes über die Imkerei und weitere Bestäuber zu erfahren. Mehr Informationen: umweltarena.ch > Sonderausstellungen

SACHBUCH

Was Kindsein bedeutet

Das Thema Kindheit polarisiert und wird in unserer Gesellschaft zunehmend kontrovers diskutiert. Das verunsichert Eltern und macht Kinder krank. Das Buch «Kindheit. Eine Beruhigung» plädiert für einen gelasseneren Umgang mit Kindern und ruft zu einer Beruhigung des Diskurses auf. Autor und Herausgeber ist der Zürcher Kinder- und Jugendarzt Oskar Jenni. Zusammen mit zehn Expertinnen und Experten geht er Fragen nach, was eigentlich eine glückliche Kindheit ist oder was gute Eltern auszeichnet. Mehr Informationen: keinundaber.ch/buecher/kindheit

LERNPLATTFORM

Wie Vögel zwitschern

BirdLife Schweiz hat die Lernplattform bird-song.ch komplett überarbeitet und stark erweitert. Mit vielen Übungen ermöglicht diese, auf spielerische Weise Gesänge und Rufe der heimischen Vögel in der Natur zuzuordnen. Zu mehr als 190 Vogelarten der Schweiz findet sich jeweils ein Porträt mit den typischen Gesängen und Rufen sowie wichtige Infos zur Lebensweise. Für Schulen bietet die Website ergänzende Unterlagen an, wie etwa Ideen für Vogelsang-Aktivitäten draussen und Übungen zur Nachahmung von Vogelstimmen. Mehr Informationen: bird-song.ch

KINDERBUCH

Mit Emotionen umgehen lernen

Alle Emotionen sind erlaubt, aber nicht alle Handlungen. Das müssen Kinder erst verstehen lernen. In dem vom Kinderschutz Schweiz herausgegebenen Kinderbuch «Emmo und die Emotionen» können Kinder und Eltern all die Gefühle entdecken, denen sie im Familienalltag häufig begegnen. Gemeinsam mit

BERUFSWAHLUNTERRICHT

Profolio
Berufswahl einfach digital
www.profolio.ch 044 864 44 40
Made with ❤️ in Bülach, Zürich und Basel

Jetzt 6 Monate kostenlos testen

I my Job

DIENSTLEISTUNGEN

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

...erforsche, erfinde, und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: www.explore-it.org

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

...erforsche, erfinde, und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:
www.explore-it.org **explore-it**

INTERAKTIVE TAFELANLAGE

L+S Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
DESIGN + TECHNICS Tel. +41 71 414 01 10 Fax +41 71 414 01 25

SGS SGS

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

TECHNISCHE FACHSCHULE BERN **Werktische für die Schulwerkstatt**
www.tfbern.ch 031 337 37 83

NOVEX **Schul- und Büroeinrichtungen**
Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf
041 914 11 41 | info@novex.ch | www.novex.ch

MÖBELBAU

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

hüBA
 - Schülerlische & -stühle, Lehrerarbeitsplätze
 - Stühle & Tische für Aulen, Säle, Tagesstrukturen, Pausenbereiche
 - Möbel & Sonderanfertigungen für Menschen mit Behinderungen
 Herstellung und Entwicklung in der Schweiz
 Hüba AG Staldenhof 13 6014 Luzern 041 250 32 87 hueba.ch mail@hueba.ch

L+S Schul- und Büroeinrichtungen
 Hauptstrasse 34
 CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
 DESIGN TECHNICS Tel. +41 71 414 01 10 Fax +41 71 414 01 25

SPIEL UND SPORT

Spielen und Bewegen
 Pausenplatz Gestaltung
 Einzigartig, vielfältig und
 natürlich individuell
bimbo
 macht spass
 www.bimbo.ch
 Kletterwelten

**Mitten
im Spiel**
burli
 Spielwelten
 und Parkleben
burli.swiss

IRIS Pädagogisch wertvolle
 Spiel- und Lebensräume
 Spielwelten
**Hoher Lernwert und
intensive Bewegungsförderung**
 www.iris-spielwelten.ch
 info@iris-spielwelten.ch
 Telefon 041 931 03 96

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget,
 verlangen Sie Unterlagen/permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 | CH-8184 Bachenbülach |
 Holzbearbeitungsmaschinen Tel.: 044 872 51 00 | www.hm-spoerri.ch
**FELDER
Hammer**

**Alles, was
Kunst braucht.**
boesner
 www.boesner.ch

dem kleinen Monster Emmo und dessen Familie lernen die Kinder, dass Emotionen wichtig sind und wie man sie zeigen und mit ihnen umgehen kann. Am Ende jeder kleinen Geschichte erhalten Eltern zudem praktische Tipps für den Erziehungsalltag. Mehr Informationen: bit.ly/3VzZgVn

DRAUSSENUNTERRICHT

Lernen in und mit der Natur

Vom 16. bis 20. September 2024 bietet der WWF mit der Aktionswoche «Ab in die Natur – draussen unterrichten» einen niederschweligen Einstieg, das Klassenzimmer ins Freie zu verlegen. Schülerinnen und Schüler sollen mindestens einen halben Tag lang draussen in einer authentischen Lernumgebung lernen, mit allen Sinnen erleben und in Bewegung sein. Unterstützt werden Lehrpersonen mit lehrplanorientierten Unterrichtsmaterialien, Weiterbildungen und geführten Lernangeboten in der Natur. Mitmachen können



Bild: Niki Huwyler

Klassen aus Zyklus 1 und 2.
 Mehr Informationen:
wwf.ch > aktiv-werden >
 Lehrerinnen-und-Lehrer

HÖRBEHINDERUNG

Wimmelbuch mit Erdmännchen

Im Wimmelbuch «Suriflo» begleitet ein Erdmännchen den Alltag von Kindern mit einer Hörbeeinträchtigung. Dieser Alltag steckt voller kleiner Geschichten. Erzählt

werden können die Geschichten in allen Lautsprachen, in Gebärdensprache oder mit Ergänzter Lautsprache. Kinder – ob mit oder ohne Hörbeeinträchtigung – finden auf diesen Bildern vieles, was sie anspricht. Das Buch entstand in Zusammenarbeit der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder mit dem Illustrator Walter Pfenninger. Mehr Informationen: suriflo.ch

SPIELWOCHE

Kennenlernen von Spielen

In der Spielwoche, die vom 22. bis 26. Juli in Brienz stattfindet, stehen Spiele für drinnen und draussen auf dem Programm, die für Unterricht, Freizeit, Ferienlager und Elternabende geeignet sind. Veranstaltet wird das generationenübergreifende Angebot von der Akademie für Spiel und Kommunikation. Kurzfristige Anmeldungen sind möglich. Mehr Informationen: spielakademie.ch

MINT-FÖRDERUNG

Aktivitäten für den Unterricht

Die kürzlich komplett überarbeitete Plattform educamint.ch präsentiert mehr als 1000 MINT-Angebote für Schule und Freizeit. Die Palette reicht von Ausstellungen, Führungen und Workshops bis zu Unterrichtsmaterialien und Weiterbildungen. Neben den klassischen MINT-Disziplinen finden sich auch inter- und transdisziplinäre Angebote. Mehr Informationen: educamint.ch

«Man kann Kindern sehr viel zutrauen»

Zum Schluss stellt BILDUNG SCHWEIZ der Filmerin Nathalie Pfister drei Fragen. Sie hat für den Dokumentarfilm «Von Kindern und Bäumen» ein Jahr lang eine Waldschule begleitet.

BILDUNG SCHWEIZ: Bevor Sie Filmemacherin wurden, waren Sie Lehrerin. Wann erwachte Ihr pädagogisches Interesse für den Wald?

NATHALIE PFISTER: Die Frage, wie Kinder am besten lernen, trieb mich schon immer um. Ich habe nie geglaubt, dass Kinder – bewegungsfreudig und neugierig, wie sie sind – gut und gern lernen, wenn sie zwischen Stuhl und Bank stillsitzen sollen und mit theoretischem Wissen «gefüttert» werden. Kinder haben ein starkes Bedürfnis, selbstständig etwas zu erschaffen und brauchen dafür Gestaltungsfreiraum. Es ist immer interessant zu beobachten, was entsteht, wenn Kinder viel Freiraum haben. Während der Coronapandemie ging ich oft im Wald spazieren und kam dabei auch an einer Gruppe der Waldschule Zürich vorbei. Ich stellte fest, dass diese den Kindern viel physischen Freiraum bietet. Zu dieser Zeit durften Kinder in manchen Ländern überhaupt nicht raus und waren in den eigenen vier Wänden blockiert. Ich stellte mir die Frage, wie sich das auf sie auswirkt. Was geht da verloren? Der Trend, dass Kinder immer weniger eigenständig draussen herumstreifen können, setzt sich ja fort.

Sie haben ein Jahr lang mit der Kamera Schulkinder im Wald begleitet. Was bleibt Ihnen in Erinnerung?

Anfangs der Drehzeit hatte ich manchmal den Impuls einzuschreiten, wenn ich etwas als zu gefährlich empfand. Mit der Zeit merkte ich aber, dass die Kinder ein gutes Gespür dafür haben, wie weit sie gehen können. Das ist etwas, das mich fast am meisten überraschte: In der ganzen Zeit, in der ich dort war, gab es nie eine ernsthafte Verletzung, obwohl die Kinder mit



Nathalie Pfister. Foto: zVg

Taschenmessern, Hämmern und Sägen hantierten. Am stärksten beeindruckt hat mich aber die Beziehung der Kinder zu ihrem Baumfreund. Dabei suchen sie sich einen Baum aus, mit dem sie Zeit verbringen. Das hat mich fasziniert und berührt. Am Anfang fiel es nicht allen Kindern leicht, sich auf die Zeit allein beim Baumfreund einzulassen. Aber im Verlauf der zweiten Klasse waren die Kinder meist so

weit, dass sie die Ruhe geniessen konnten und Ideen entwickelt hatten, was sie rund um den Baum alles tun oder entdecken können. Ich denke, parallel dazu entwickelte sich dann diese Vertrautheit mit dem Baum, die man im Film so gut spürt. Es war für mich sehr eindrücklich zu erleben, wie die Kinder bei ihrem Baumfreund Geborgenheit und Trost erfahren können.

Was kann die Volksschule von der Waldschule lernen?

Dass man Kindern sehr viel zutrauen kann! Und dass man ihnen Gestaltungsfreiraum geben sollte. Das muss ja gar nicht zwingend im Wald sein. Man kann das echte Leben auch im Quartier erforschen und dort nicht nur Tieren und Pflanzen, sondern auch Menschen begegnen. Kinder könnten zum Beispiel in Gruppen Menschen bei der Arbeit besuchen und etwas über ihren Beruf erfahren. Entscheidend ist, dass sie immer wieder auch selbst ein Projekt bestimmen dürfen und dafür Gestaltungsfreiraum erhalten. Natürlich gibt es darüber hinaus viele Gründe, um mit den Schulklassen regelmässige Waldtage zu verbringen. Es ist doch so wichtig, dass Kinder unser Ökosystem mit allen Sinnen begreifen können und erleben dürfen, dass man sich darin eingebettet fühlen kann, dass ein Baum sogar Trost spenden kann. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Trotz Hitze im Zimmer gute Luft?

Hitze im Klassenzimmer macht keinen Spass. Ist das Fenster offen, kommt die Wärme rein. Bleibt es geschlossen, geht der Sauerstoff aus. Wie findet man die richtige Balance und gibt es neue Erkenntnisse für bessere Raumluft?

«School Nurses» für Schweizer Schulen

Im Schulalltag kommen regelmässig auch gesundheitliche Fragen auf. Lehrpersonen sind dafür nur bedingt ausgebildet. Einige Kantone sammeln nun erste Erfahrungen mit dem Modell der School Nurses aus den USA.

Die Klasse als Team

Neue Klassen sind aufregend und spannend. Zunächst sind sie aber nur lose Gruppen mit vielen Individuen. Was können Lehrpersonen tun, um den Zusammenhalt in der Klasse zu stärken?

Die nächste Ausgabe erscheint am 3. September.



gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Finesse Premium silk, 130 g/m² (Umschlag) und UPM Star matt 1.2 H, 70 g/m² (Inhalt)

Wer sich für das Papier interessiert findet es im Internet unter: upmpapier.com



bildungschweiz.ch

Mayco® Stroke & Coat®

**Farbintensive Glasuren mit
einem breiten Brennereich
zwischen 1020°C und 1240°C.**

**3 Schichten Glasur auf weisser
Keramik - gebrannt bei 1030°C**



SC 102

SC 023

SC 075

SC 097

SC 288 Sprengel



SC 002

SC 089

SC 274 Sprengel

SC 074

SC 073



SC 100

SC 020

SC 201 Sprengel



SC 001

SC 095

SC 018

SC 003

SC 013



SC 076

SC 012

SC 212 Sprengel



SC 103

SC 253 Sprengel

SC 104

SC 071

SC 213 Sprengel



SC 231 Sprengel

SC 029

SC 028



SC 011

SC 245 Sprengel

SC 045

SC 096

SC 093



SC 009

SC 209 Sprengel

SC 101



SC 010

SC 008

SC 007

SC 227 Sprengel

SC 098



SC 077

SC 055

SC 006



SC 206 Sprengel

SC 024

SC 005

SC 014

SC 041



SC 215 Sprengel

SC 015

SC 060



SC 083

SC 216 Sprengel

SC 016

SC 054

